

den Reichsregierung gegeben wird. Es wird erwartet, daß die Reichsregierung mit demselben Rat, mit dem sie das deutsche Volk zwingt, das Seine zur Festigung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Grundlage zu tun, nunmehr die Unbilligkeit der gegenwärtigen Reparationsleistungen gestehen wird. In diesem Zusammenhang wird betont, daß alle Kritik an der neuen Verordnungs-Rückstufung auf die Gesamtsituation nehmen muß, um der Reichsregierung einen Rückhalt zu geben.

Verhaftet begrüßt die Konferenz, daß nach den Erklärungen der Reichsregierung mit demselben Rat, mit dem sie das deutsche Volk zwingt, das Seine zur Festigung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Grundlage zu tun, nunmehr die Unbilligkeit der gegenwärtigen Reparationsleistungen gestehen wird. In diesem Zusammenhang wird betont, daß alle Kritik an der neuen Verordnungs-Rückstufung auf die Gesamtsituation nehmen muß, um der Reichsregierung einen Rückhalt zu geben.

Die Demokraten halten manches für verfehlt. Trotz der Empfehlung Dietrichs.

Berlin, 9. Juni. (Sta. Drab.) Die Nationalistische Fraktionsgemeinschaft trat heute nachmittags im Reichstag zu einer Beratung über die durch die Verordnungs-Rückstufung verursachte politische Lage zusammen. Reichsfinanzminister Dietrich gab einen Überblick über die finanzielle Lage im Reich, Ländern und Gemeinden. Er hob insbesondere hervor, daß die Krisenfinanzen notwendig die gemeinen sei, um die sozialpolitischen Einrichtungen zu erhalten. Wenn es nur darauf ankommen würde, den Staat des Reiches zum Ausgleich zu bringen, hätte man auf die Krisenfinanzen verzichten können. Durch die Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn würde eine fühlbare Entlastung auf dem Arbeitsmarkt bewirkt werden. Mit den Vertretern des Bergbaues wurde über eine Herabsetzung der Kohlenpreise um eine Reichsmark je Tonne verhandelt.

Nach längerer, teilweise sehr lebhafter Aussprache faßte die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei folgende Entschließung: „Die Fraktion hält wesentliche Teile der Verordnungs-Rückstufung für verfehlt und mit ihren grundsätzlichen Auffassungen nicht vereinbar. Wegen der sozial und wirtschaftlich notwendigen Änderungen und Ergänzungen wird die Fraktion mit dem Reichsfinanzminister verhandeln. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen macht die Fraktion ihre endgültige Entscheidung abhängig.“

Der deutsche Einzelhandel zur Verordnungs-Rückstufung.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels nahm zum Inhalt der Verordnungs-Rückstufung am 5. Juni d. J. wie folgt Stellung: Die Verordnungs-Rückstufung ist leider wieder mit derjenigen Einführung in das Volkswirtschaftspsychologisch vorbereiteter worden, die nötig gewesen wäre, um für unvermeidliche neue Lasten Verständnis und Ueberzeugtheit bei den Belasteten anzubahnen, noch ist sie in einem Teil gehalten und eingeführt worden, der dieses Verständnis nachträglich herbeiführen konnte. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat seinerzeit die Reichsregierung auf diese Voraussetzungen eines Erfolges ihrer Absichten hingewiesen. Die Not des Augenblicks verlangt von allen Staatsbürgern das äußerste an Einsicht und Opferbereitschaft. Wer in diesem Sinne die Verordnungs-Rückstufung in allen ihren Teilen aufmerksam liest, wird finden, daß in der Fülle von Steuern und Einkommensentzügen, die wieder viele Kaufkraft von Umsatz und Produktion der Volkswirtschaft abziehen, das Streben nach Gerechtigkeit waltet. Er wird daneben auch Anfänge zu einer Velebung der Wirtschaft finden, über deren Nützlichkeit im einzelnen die Meinungen geteilt sein mögen. Vor allem aber wird er in dieser Verordnungs-Rückstufung die in früheren Verordnungen beabsichtigte Absicht finden, durch Verringerung der öffentlichen Ausgaben allmählich zu einer

Senkung der Steuern und Gebühren zu gelangen. Entscheidende Schritte auf diesem Wege bringt die Verordnungs-Rückstufung nicht. Sie könnte höchstens der von unseren Willen unabhängigen Senkung unserer Reparationslasten in einer allgemeinen Vereinfachung unserer öffentlichen Verwaltung und Verfassungslebens bestehen. Hierin bringt diese Verordnungs-Rückstufung leider durch den Spruch zu den von der Wirtschaft, auch von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels stets vertretenen Forderungen nach Einheitsleistung der Besteuerung und nach Beschränkung der Steuerbefreiungen keinen Fortschritt. Wir müssen dringend wünschen, daß die Reichsregierung in ihrer äußeren und inneren Politik recht bald in die Lage versetzt werden möchte, diese entscheidenden Voraussetzungen für eine Senkung der öffentlichen Lasten zu tun, daß sie hierin auch nicht durch innerdeutsche Demagogen aufgehalten werden möchte. Was zur Erreichung dieses Zieles in Geduld nötig ist, würde erleichtert werden, wenn die Reichsregierung für ihre Maßnahmen auch zu rechter Zeit die Sprache finden würde, die dem gewöhnlichen Staatsbürger verständlich machen würde, für welche positiven Ziele künftiger Entwicklung es jetzt neue schwere Opfer zu bringen hat. Nur so könnte die Reichsregierung sich für ihre Absichten eine öffentliche Meinung gegenüber inneren Widerständen schaffen.

Die Minister wieder zurück.

Mit dem amerikanischen Botschafter im Sonderzug.

Bremerhaven, 10. Juni. (Runk.) Von ihrem Englandbesuch heimkehrend, trafen heute Reichsminister Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dr. Curtius mit ihrer Begleitung an Bord des Schnellpostdampfers „Europa“ vom Nord-

deutschen Lloyd um 9 Uhr in Bremerhaven ein. Auf Einladung des Reichsfinanzministers wird der amerikanische Botschafter in Berlin, Dadd, der sich ebenfalls an Bord der „Europa“ auf der Rückreise nach Deutschland befindet, die Fahrt nach Berlin im Salonwagen der Reichsregierung mitmachen. Die Herren werden voraussichtlich mit dem Abzug um 4 Uhr in Berlin eintreffen.

Wann kommen die Engländer nach Berlin? Sonderfrage.

Will dort über die Abreise sprechen. London, 9. Juni. Die Entscheidung über das voraussichtliche Datum des Gegenbesuches Mac Donalds und Hendersons in Deutschland wird im wesentlichen von den Rückschlüssen abhängen, die die englischen Minister auf parlamentarische Tätigkeit zu nehmen haben. Es gilt im Augenblick für wahrscheinlich, daß der Besuch erst nach Beginn der Parlamentsferien, d. h. also nicht vor August stattfinden wird. Andererseits nimmt man an, daß Henderson Wert darauf legt, die deutschen Minister noch vor der nächsten Sitzung des Völkerbundrates zu sehen, die im September beginnen soll.

London, 10. Juni. „Daily Telegraph“ schreibt: Henderson würde die Besprechungen in Berlin unter anderem deshalb fortsetzen, weil in Übersee sehr wenig über die Abrüstung gesprochen worden sei. Allerdings sei in Übersee von dem geplanten Bau eines dritten deutschen Schlachtschiffes die Rede gewesen. Die deutschen Minister hätten erklärt, gegenwärtig seien sie nicht in der Lage, auf den Bau zu verzichten. Der bemerkenswerte militärische und politische Einfluss Frankreichs auf Zentral- und Osteuropa im Zusammenhang mit der kleinen Entente seien ein weiterer Gesprächsgegenstand gewesen.

Ausfallende Kammerrede beiands

„Von Youngplan-Revision kann keine Rede sein“

Kritik am Stahlhelmtag in Breslau.

Paris, 9. Juni. (Drab.) In der heutigen Sitzung der französischen Kammer wurden die Zulassungskredite für den Nachtragshaushalt für 1930/31 behandelt. Der Berichterstatter Lamoureux erklärte u. a., daß sich die auf 50.270 Millionen berechneten Einnahmen auf 51.356 Millionen erhöhen würden. Was die Ausgaben anbelangt, so hätten sie sich allerdings um 50.598 Millionen auf 53.496 Millionen erhöht. Der Nettobetrag betrage somit insgesamt 2072 Millionen Frank. (845 Millionen RM.). Dieser Betrag sei der höchste in der Geschichte des französischen Parlamentarismus. Die Regierung habe von sich aus 46 Gesetzesvorlagen eingebracht, durch die neue Ausgaben veranlaßt worden seien. Das sei ein schwerer Fehler, dem man ein Ende bereiten müsse. Im Verlauf der Debatte wurden die Methoden der Regierung von verschiedenen Abgeordneten einer scharfen Kritik unterzogen.

Brüning über den Stahlhelmtag

Im weiteren Verlauf der Kammerdebatte hat Ministerpräsident Brüning die Aussprache über die Stahlhelmkundgebung in Breslau zu veranlassen. Hierzu erklärte Brüning u. a., daß die Kammer bei der allgemeinen Aussprache Gelegenheit haben werde, sich ein Bild über den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Beziehungen zu machen. In Breslau, in der Nähe der polnischen Grenze, habe eine Kund-

gebung stattgefunden, die von einem Verbandsausgänger sei, der sich nicht besonders patriotisch zu geben pflege. Diesmal hätten zwei königliche Prinzen und mehrere Generale dem Treffen beigewohnt. Es sei dies fraglos ein ebenso tadelnswertes wie belläugertes Ereignis. In den Breslauer Reden sei kein Appell an den Kriegslaut geworden, doch hätten lebhaft Angriffe gegen die Reichsregierung stattgefunden, die man für sich wach halte, um eine Änderung der Sitzungen zu erreichen.

Es sei zu viel, daß eine derartige Kundgebung in der Nähe der polnischen Grenze nach der Verhängung von Gens stattgefunden habe. Das hätte vermieden werden müssen. Die französische Regierung habe der Reichsregierung ihren Standpunkt dargelegt, der, wie er glaube, von der deutschen Regierung geteilt werde. Wir werden, so fuhr Brüning fort, bestrebt sein, aus dem deutschen Volke, wenn auch keine Besondere, so doch eine friedliebende Nation zu machen. (1) Die deutschen Staatsmänner haben mir hiebei Stunden bereitet, doch lasse ich mich dadurch nicht entmutigen. Die Reichsregierung ist möglicherweise geschwächt. Ich möchte jedenfalls nicht, daß das Kabinett Brün-

ning durch Nationalisten ersetzt wird. Jedenfalls wird die französische Regierung niemals versäumen, bei ähnlichen Zwischenfällen zu intervenieren.

Wenn derartige Zwischenfälle sich ereignen, muß man sie vernünftig betrachten, indem man sie auf ihr richtiges Maß zurückführt, in dem Bestreben, das Friedenswerk, dem Frankreich verbunden bleibt, zu wahren. Wenn derartige Zwischenfälle Frankreich von diesem Friedenswerk abbringen würden, würden die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland eine solche Verschärfung erfahren, daß die Zukunft dadurch außerordentlich getrübt würde. Es genügt, einen Blick auf die geographische Lage zu werfen, um zu erkennen, daß es sich bei Deutschland um ein mächtiges Volk handelt, das mit dem französischen Volk für den Friedensgedanken zusammenarbeiten muß.

Im übrigen kann Frankreich allen Ereignissen ruhig entgegensehen. Man braucht sich nur seine geographische Lage auf der Karte Europas anzusehen und die Freundschaften, von denen es umgeben ist, zu betrachten, ferner über alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel nachzudenken. Frankreich kann also seine Selbstbehauptung behalten, selbst wenn es unangenehmen Ereignissen gegenübersteht. Man darf nicht vergessen, daß der Sieg auf Frankreichs Seite ist, und auch nicht, daß das deutsche Volk durch seine zum wenigsten schmerzliche Wirtschaftslage in starke Erregung versetzt wird. Trotz allem wäre es nicht recht, nicht anzuerkennen, daß es zwei Deutschland, mehrere Deutschland gibt. Die Nationalisten bilden nicht die Mehrheit. Solange nicht bewiesen ist, daß es unmöglich ist, die Friedenspolitik mit Deutschland genau wie mit den anderen Ländern Europas fortzusetzen, glaube ich, daß es in Frankreichs Interesse liegt, bei dieser Politik zu bleiben.

Chequers und die Reparationen

Nach dieser Erklärung ging Brüning ganz unerwartet auf das Reparationsproblem und Chequers über. Der Minister führte u. a. aus: In Bezug auf die Reparationen kann das Deutsche Reich seine eigene Auffassung vertreten. Das ist sein Recht. Wir aber haben die unfriede, und man wird die feierlichen Verträge nicht in Frage stellen können, ohne daß wir unsere Zustimmung dazu erteilen. Der Youngplan kann nicht abgeändert werden, denn er hat endgültigen Charakter. Von einer etwaigen Absicht, den Youngplan zu revidieren, habe ich keine Kenntnis erhalten. Wenn dies jedoch der Fall gewesen wäre, hätte ich nichts ohne das Parlament unternommen. Frankreich hat das Recht, nein zu sagen.

Der Youngplan enthält in sich Möglichkeiten für Deutschland. Deutschland wird davon leicht Gebrauch machen. Das ist sein Interesse. Von da aber bis zu dem Schritt, den Plan völlig umzugestalten und von einer neuen internationalen Konferenz für die Schuldenfrage zu sprechen, ist ein weiter Weg. Brüning hat man sich an den französischen Außenminister noch nicht in diesem Sinne gewandt. Die Kammer kann sicher sein, daß er sich nicht hineinziehen lassen wird. (Lebhafter Beifall.)

Nach Brüning sprach noch der Abgeordnete Lorin, der behauptete, daß von einer allgemeinen Zusammenkunft der Völker nicht die Rede sei. Die Regierung bränne pastiere mit den Hülfsleuten, deren Forderungen man kenne. Man dürfe einem Land wie Deutschland nicht mit den französischen Spargrößen wieder auf die Beine helfen. Als Trevisan vom Danziger Korridor gesprochen habe, hätten die Polen protestiert, aber Frankreich nicht.

Die Interpellation Lorin wurde hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

„Der Youngplan kann nicht abgeändert werden, denn er hat endgültigen Charakter.“: Mit

Neue Rohstoffquellen.

Industrie am Toten Meer.

Für 5000 Billionen Reichsmark Schätze an Salzen sind zu haben. — Vorerarbeit für nachfolgende Generationen.

Von Dr. Hellmut Thomsen.

Die Technik vergangener Zeiten hat manches weggenommen, manches achilles beiseite gelegt, das uns heute zugute kommt. Bald hier, bald dort finden wir hohe Berge von wertvollen Erzen, mit denen man früher nichts anfangen konnte und aus denen wir nunmehr Metalle gewinnen. Nach uns kommende Geschlechter werden es wohl kaum so gut haben. Ein neuer Geist ist eingezogen, der sich nach zwei Richtungen hin auswirkt. Einmal suchen wir stets neue Rohstoffquellen auf. Selbst dann, wenn uns die Not noch nicht dazu drängt. Dann aber bemühen wir uns, Verschönerungsarbeit im höchsten Sinne des Wortes zu leisten. Von dem, was wir zutage fördern, darf nichts übrig bleiben. Alles muß verarbeitet, muß einem bestimmten Zweck zugeführt werden.

Aus diesen Betrachtungen heraus tauchen die mannigfaltigen Pläne auf. Unsere Industrie steht in der entlegensten Gegenden und errichtet dort technische Wunderwerke. Büten werden durchquert. In Urwäldern sucht man neue Fundstätten für Rohstoffe zu finden, an denen vielfach noch gar kein Mangel ist. Aber auch auf längst bekannte derartige Fundstätten greift man zurück, die wegen ihrer Eigenart oder aus alter Überlieferung bisher geschont wurden. Eine gewisse Sucht der Industrie nach Rohstoffen ist über uns gekommen, die einerseits vor nichts halt macht und die andererseits technische Anlagen von vorbildlicher Vollendung schafft.

Ein kennzeichnendes Beispiel für diese Sucht stellt das Tote Meer dar. Seit den Tagen unserer Kindheit steht es vor unseren Augen als ein Bild der Ede, des Schwebens, der Verlassenheit. Alles, was die Weltens darüber berichteten, war nur geistiges, dieses Bild zu verhärtet. Der Begriff des Toten

Meeres mit dem indurirten Leben fällt schwer. Un glaublich erscheint es, daß hier eine riesige Industrie entstehen, daß hier Städte aus dem Boden wachsen sollen, in denen Tausende von Bewohnern aus den Schätzen dieses eigenartigen Wasserbeckens ihren Erwerb ziehen werden.

Eine kleine Industrie war am Tote Meer allerdings schon angelegt. Das Wasser stellt eine ziemlich gesättigte Salzlösung dar. Rein Nit kann darin leben. Eineingeworfenes Salz löst sich nicht mehr auf. Unterhalb des Grundes befindet sich Nit, von dem einzelne Stiele aus der Tiefe geholt werden. Diese wurden gesammelt. Das Wasser ließ man in Gruben verdunsten und gewann auf diese Weise einige Salze. Viel hatte das alles nicht zu bedeuten.

In Zukunft dürften sich die Verhältnisse grundlegend ändern. Wie mit größter Sorgfalt durchgeführte Analysen erkennen lassen, enthält das Tote Meer ungeheure Schätze, an denen die neueste Technik nicht mehr vorbeigehen will. Große Mengen des Wassers wurden verdunstet. Die Untersuchung des Rückstandes ergab, daß das Seesalz Werte von gewaltigem Ausmaß birgt. In ihm sind 2.000.000.000 Tonnen (1 Tonne = 1000 Kilogramm) Chlorcalcium, 940.000.000 Tonnen Magnesiumsulfat, 11.900.000.000 Tonnen Natriumsulfat, also Rochsalz, 22.000.000.000 Tonnen Magnesiumchlorid und 6.000.000.000 Tonnen Kaliumchlorid enthalten. Der Gesamtwert aller dieser, was im Wasser des Toten Meeres gelöst ist, wird auf etwa 5000 Billionen RM. geschätzt.

Ein sorgfältig durchdachter Plan wurde ausgearbeitet, nach dem die Gewinnung und Verwertung der hier vorhandenen Rohstoffe durch eine bereits gegründete große Gesellschaft vor sich gehen soll. Am Nordufer wird das Industriegebiet entstehen, das mit einer ziemlich großen Anlage beginnt, die im Laufe der Zeit immer weiter vergrößert werden soll. Nach elf Jahren werden bereits 50.000 Tonnen Salz gewonnen und verarbeitet werden. Eigentlich wird ein Teil der technischen Einrichtungen sein, die zur Anwendung kommen. Um die Salze zu erhalten, muß man das Wasser verdunsten. Möchte man die Verdunstung durch

künstliche Erhöhung bewirken. So würde eine erhebliche Steigerung der Herstellungskosten eintreten. Deshalb greift man in dieser modernsten aller technischen Anlagen auf das älteste und primitivste Verfahren zurück, das die Technik kennt, auf ein Verfahren, das wahrheitsgemäß schon vom Urmenschen angewendet wurde und das heute noch veraltet ist, insbesondere an Meeresküsten zur Gewinnung der im Meere enthaltenen Salze in Gebrauch steht.

Das Tote Meer ist die tiefste Einsenkung der ganzen Erde. Es liegt 394 Meter unter dem Spiegel des Mittelmeeres. In dieser Mulde sammelt sich die von der Sonne herabgefallene Hitze. Es herrscht eine beträchtliche Wärme. Diese soll dazu ausgenutzt werden, die Rohstoffe aus der Lösung zu gewinnen. Große flache Behälter werden angelegt, in denen man das Wasser langsam verdunsten läßt. Große Pumpturbinen pumpen das Wasser, das das spezifische Gewicht 1,166 besitzt, in die weitläufig sich erstreckenden Verdunstungsbehälter, aus denen Dampferwerke die Salze herauszufallen. Die Pumpturbinen werden so eingerichtet, daß sie den Schwankungen des Meeresspiegels angepasst werden können, die bis zu sechs Meter betragen.

Die Verdunstung in den großen Becken wird nach einem Verfahren durchgeführt, das die Chemie als „fraktionierte Kristallisation“ bezeichnet und das in der chemischen Technik vielfach dazu angewendet wird, aus Salzlösungen die einzelnen Salze zu gewinnen. In dem Maße, wie das Wasser verdunstet, schwebt sich ein Salz nach dem anderen aus. Zunächst der Gips, der als ziemlich wertlos betrachtet werden kann, findet er sich doch reichlich überall in der Welt. In aller Gips angeschrieben, so wird die zurückbleibende Salzlösung in ein zweites Becken geleitet. Bei weiterer fortschreitender Verdunstung erhält man das Rochsalz in Form großer Würfel. Es besteht an und für sich aus einem ziemlich reinen Salz, wird es doch in großer Reinheit gewonnen und in Mengen gebraucht. Außerdem aber bildet es den Rohstoff für die Herstellung zahlreicher anderer Salze, vor allem der Soda, für deren Gewinnung eine besondere Fabrik errichtet werden soll. Auf diese

Weise wird von Becken zu Becken weitergearbeitet, und Salz um Salz ausgeschieden.

Das ganze Werk wird, worauf wir bereits hingewiesen haben, mit weitgehender Voraussicht auf die Zukunft gebaut. Seine Errichtung wird in der Weise geleitet, daß sie sich leicht zu künftigen Verhältnissen anpassen läßt. An manchen der gewonnenen Salze ist heute noch gar kein Mangel. Sie werden vielleicht erst in Zukunft eine erhöhte Bedeutung erlangen. Zu diesen gehört z. B. das Chlorcalcium, das gegenwärtig wird es zum Teil auf Magnesium verarbeitet, mit dem man Stundchen, Zwischenwände in Häusern, Platten für bauliche Zwecke und ähnliches herstellt. Wir stehen aber, worauf verschiedene Anzeichen hindeuten, vor einem neuen Zeitalter, das als das „Zeitalter der Leichtmetalle“ bezeichnet wurde. In ihm werden die leichteren Metalle, vor allem Aluminium und Magnesium eine hervorragende Rolle spielen. Sie finden heute bereits eine ausgedehnte Verwendung. Immer neue Legierungen werden geschaffen, die aus Magnesium und anderen Metallen bestehen. Die Entwicklung des Luftverkehrs, die Verwendung von Leichtmetallen an Motoren und viele andere Umstände lassen eine Steigerung des Bedarfs erwarten, dem man am Tote Meer auf unabsehbare Zeit hinaus ohne weiteres Genüge leisten können.

Eines der Becken liefert schwefelsaures Magnesium, das bekannte Bittersalz. Es wird außer in der Medizin auch zur Herstellung feinstartiger Massen, zum Aufreithen von Geweben und zu einer Reihe sonstiger Zwecke verwendet. In die Gewinnung der Rohstoffe schließt sich die Verfeinerungsarbeit an. Sie geht bis ins Letzte. Fabriken aller Art werden entstehen, in denen man außer Soda auch noch Chlor, Brom und eine Reihe weiterer wertvoller Körper darstellen will. Die eigenartige Zusammenlegung der schweren Salzlösungen, aus der das Wasser des Toten Meeres besteht, schließt die Grundlagen zu einer ausgedehnten und leistungsfähigen Industrie in einem Maße ein, wie man sie selten anderswo auf Erden findet. Auf diesen Grundlagen wird mit allen Hilfsmitteln weitergebaut werden, die die neueste Technik zur Verfügung stellt.

st wird.
nung ne-
schenfällen
ereignen,
dem man
t, in dem
Frankreich
derartige
Friedens-
ziehungen
eine solche
kunft da-
es genügt,
zu wer-
Deutschland
mit dem
gedanken
en Erlei-
cht sich nur
Europas
en, von
erner über
mittel nach-
Rationalität
nehmen Er-
nicht ver-
Seite ist,
durch seine
allfalle in
dem wäre
es zuwei-
tland die
die Mehr-
ab es un-
Deutschland
a Europas
Frankreich
bleiben.
onen
ganz un-
problem
der fähre
ionen kann
fassung ver-
haben die
erlichen
stellen
ere Zu-
Dung-
werden,
araktier.
ungsplan zu
erhalten.
wäre, hätte
ernommen.
gen.
gäglichkeiten
davon pfei-
Interesse.
Plan völlig
in inter-
Schulden-
B.g. Wä-
den Außen-
er gewandt.
er sich
rd. (Keb-
abgeordnete
ieren allge-
nicht die
aktiere mit
man kenne.
land nicht
ber auf die
in Danziger
Polen pro-
hierauf auf
ändert wer-
nter": Mit
attergearbei-
wir bereits
r Voraus-
Erzeugung
g leicht zu-
An man-
e noch gar
erst in Zu-
ngen. Zu
an es im
f Magnefit
Wäschle-
die Zweite
ber, worauf
vor einem
alter der
e. In ihm
em Alumi-
ende Rolle
eine ausge-
egierungen
um und an-
idlung des
ichtmetallen
ände lassen
in, dem man
Zeit hinaus
können.
e laure
erlaßt. Es
Anfertigung
von Ge-
Zwecke ver-
schlecht sich
e geht
werden ent-
auch noch
terer wert-
eigenartige
lösung, aus-
hebt, schlicht
ten und sel-
e ein, wie
findet. Auf
Differenzier-
liche Technis

Das der letzte Schluss Briand'scher Weisheit? In das alles, was dieser französische Staatsmann, der einmal die Rettung Europas auf seine Fahne schrieb, in der historischen Stunde zu sagen hat, in der das Deutsche Reich am sein nacktes Dasein ringt und dabei bei den Engländern und wie die Europareise Stimms und Melons bewirkt — auch bei den Amerikanern wenigstens einigermassen Verständnis findet? Will Briand der einzige sein, der der steigenden deutschen Not — die letzten eine europäische, eine Weltnot ist — verständnislos gegenübersteht und alle Mahnungen der Vernunft zurückweist mit dem harren, hartnäckigen und verbohren: „Die Verträge dürfen nicht geändert werden?“ — Oder offenbart sich eine Einklinkung, die mit Schanden erkennen läßt, daß ein Übergangskrieg zwischen dem, was notwendig ist zum Heil nicht nur des Deutschen Reiches, sondern auch Europas, und dem was Briand noch immer eine „Politik der Befriedung“ zu nennen mag? Wenn darüber jene „Erfüllungen“ um jeden Preis verstanden wird, zu deren Erzielung ein Poincaré ins Ruhrgebiet zog, wenn die Verträge „heilig“ gehalten werden sollen, mag auch alles andere zum Teufel gehen: dann kann man Briand nur entgegnen, daß er mit dieser Politik das verlernt hat, was er einst sein Werk nannte, und sich nicht im geringsten mehr von jenen seiner Vandalen untersteht, die jeden Einwand abschneiden mit dem ewig wiederholten Satz: „Ihr seid besessene, ihr tragt die Schuld am Kriege, und es ist bestimmt, daß der Besessene und der Schuldige bezahlen muß.“ Diesmal jedoch Briand ganz als der Politiker, der sich jeder wirtschaftlichen Vernunft völlig verschließt. Wie wird diese Rede wirken? — Sie kann und darf was nicht entmutigen. Freilich setzt sie in größtem Maß die ganze Größe und Schmerz der Aufgabe, die mit dem Verlust zur Revision der Reparationsforderungen in Angriff genommen worden ist.

Italien für Streichung der Differenz zwischen Kriegsschulden und Tributen.

Rom, 9. Juni. (Draht.) Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt Gaiba am Dienstag die italienische Auffassung über die weitere Behandlung des Tributproblems an. Seine Ausführungen sind im Hinblick auf die neuen Beziehungen des Verfassers zum Palazzo Chigi als vom Außenministerium inspiriert anzusehen. Die Formel, die Gaiba aufstellt, ist folgende: Wenn jeder Staat auf das Mehr an Reparationen verzichten würde, das er über die Deckung seiner eigenen Kriegsschulden hinaus von Deutschland erhält (Gaiba bezeichnet diese Spanne als Netto-Gewinn), so könnte er seinen Verpflichtungen nachkommen, gleichzeitig aber den deutschen Finanzen eine beachtliche Hilfe leisten. Ein derartiger Verzicht würde auch einen ersten wirksamen Beitrag zur praktischen Befriedung der Kämpfer darstellen und durch den Beweis des guten Willens und des verständlichen Geistes Europas Amerika zu einer gemäßigteren Regelung der Kriegsschuldenfrage veranlassen. „Wir verzichten darauf“, so bemerkt Gaiba, „daß dieser einfache, billige und vor allem sofort wirksame Formel eine aufmerksame Prüfung und die Zustimmung der verantwortlichen Regierungen beschieden sein wird.“

Der italienische Vorschlag ist ganz vernünftig. Daß er nicht frei von egoistischen Motiven ist — wenn Frankreich und Südslawien weniger Tribut von Deutschland erhalten, können sie auch weniger gegen Italien rufen —, mindert seinen Wert für uns nicht. In der Verwirklichung gehört aber in erster Linie die Zustimmung Frankreichs und seiner Trabanten, die kaum zu erhalten sein wird.

Mussolinis Antwort an den Vatikan.

Der Papst ist nicht befriedigt davon.

Rom, 9. Juni. Die italienische Regierung hat Dienstag durch ihren Vizepräsidenten beim Vatikan, Grafen de Vecchi, dem Kardinalstaatssekretär Vacelli die Antwort auf die päpstliche Note überreichen lassen, in der, soweit bekannt, Genugnung für die Ausföhrungen gegen die katholische Aktion und die Beleidigungen des Papstes und Befragung für die Schulden verlangt worden war. Die italienische Note enthält, wie an unterrichteter Stelle verlautet, eine genaue Erklärung über die Ausföhrungen, jedoch keine formelle Entschuldigung. Im übrigen protestiert die italienische Regierung ihrerseits gegen die Verletzung des Lateranvertrages und des Konkordats seitens des Vatikans bzw. von ihm abhängiger Institutionen. Die italienische Note soll jedoch im allgemeinen in sehr verständlichem Ton gehalten sein.

Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, hat der Papst die Note einer sofortigen Prüfung unterzogen, sich dann aber in einer Art über ihren Inhalt geäußert, die es jedenfalls bezweifeln läßt, daß sie ihn befriedigt habe. Es besteht die Möglichkeit, daß der „Osservatore Romano“ am Mittwoch wieder eine Rede des Papstes veröffentlicht.

Schwere Streikunruhen in Norwegen.

Torpedoboote und Militär unterstützen die Polizei.

Kopenhagen, 10. Juni. Wie aus Oslo gemeldet wird, kam es dort zwischen Kommunisten und Arbeitwilligen, die sich zu

der bestreikten Fabrik Rødt Hydro begeben wollten, zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei, die die Arbeitwilligen schützen wollte, wurde mit Steinen beworfen. Im ganzen wurden 15 Polizisten verletzt. Die Fabrikanlagen stehen unter militärischem Schutz. Im ganzen nahmen etwa 1000 Kommunisten an dem Ueberfall teil, während die Polizei nur aus 50 Mann bestand. In Oslo üben die Kommunisten eine wahre Schreckensherrschaft aus. Die Hotels sind geschlossen und die Chauffeure weigern sich, Polizisten zu befördern.

OSLO, 10. Juni. (United Press.) Angesichts der ersten Tage der Regierung vier Torpedoboote nach Borsgrun beordert, und Militär ist zur Unterstützung der Polizei herbeigekommen. Ein Detachement wurde nach Kentsha abgeordnet, ausgerüstet mit Maschinengewehren und Tränengasbomben.

4 067 000 Deutsche suchen Arbeit.

Berlin, 9. Juni. (Draht.) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 31. Mai 1931 war die Entwicklung des Beschäftigungsgrades in der zweiten Hälfte des Monats Mai nicht mehr so ungünstig. Die Zahl der bei den Arbeitgebern gemeldeten Arbeitslosen hat um rund 144 000 abgenommen; am 31. Mai belief sie sich auf rund 4 067 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden am letzten Stichtage — nach einem Rückgang um rund 134 000 — rund 1 679 000 Hauptunterstützungsbefähigte gezählt. Die Belastung der Krisenfürsorge liegt weiter, und zwar um etwa 15 000 auf rund 920 000 Hauptunterstützungsbefähigte.

Ein Flug in 26 000 Metern Höhe.

Mit einem unbemannten Freiballon.

Berlin, 10. Juni. Wie aus Königsberg gemeldet wird, gelang am gleichen Tage, an dem Picard seinen Zirkusfliegenflug unternahm, der Flugweiterwarte in Königsberg ein Aufstieg mit einem unbemannten Freiballon bis zu 26 000 Metern Höhe. Der Ballon konnte 171 Minuten beobachtet werden. Die erreichte Höhe wurde mit einem Bunge-Theodoliten errechnet.

Schweres Gruben- Unglück in Neurode

Sieben Tote. — Vier Verletzte.

Breslau, 10. Juni. Gestern Abend gegen 11 Uhr ereignete sich in den Kohlen- und Tonwerken in Rohlsdorf bei Neurode zum Schicksalwechsel ein Kohlenstaubausbruch. Das Unglück forderte sieben Tote, von denen bereits sechs geborgen sind. Außerdem sind noch vier Verletzte zu beklagen. Zurzeit besteht keine weitere Gefahr mehr. Die Rettungsmannschaften sind eilig an der Arbeit, um weitere Unglücksfälle zu verhüten. Es ist nicht anzunehmen, daß noch weitere Verunglückte in der Grube sind. Die Ursache des Kohlenstaubausbruchs ist noch nicht bekannt.

Der Kohlenstaubeinbruch hat auf der Auhensgrube stattgefunden. Der Ausbruchort liegt etwa 500 Meter unter der Erdoberfläche in einem im Abtaufen begriffenen Gestein. Der Ausbruch erfolgte nach dem planmäßigen Enttörrungsarbeiten, und zwar gleich, nachdem man nach Ablauf der vorgeschriebenen Wartezeit die Schie-

tore wieder geöffnet hatte. Die ums Leben gekommenen sind diejenigen Arbeiter gewesen, die den Auftrag hatten, die Bause auf durch das Schießen etwas ausgebreitete Kohlenstaube zu untersuchen. Das Rettungswort hat sofort eingesetzt, so daß es noch möglich war, zwei der betroffenen Arbeiter zu retten. Die toten Bergleute sind bis auf zwei verbeiratet gewesen. Die Verbeirateten waren fast alle Väter mehrerer Kinder. In den gefährdeten Gebieten arbeiten 100 bis 140 Leute, die aber während des Schießens hinter die Schichtore zurückgezogen werden. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten haben eigene Leute der Grube durchgeführt, die mit Gasdruckmaschinen ausgerüstet waren.

In der Nacht traf an der Unfallstelle auch der neue Bergbauinspektor Schattmann ein, der erklärte, es sei eine große Seltenheit, daß ein Kohlenstaubausbruch erst längere Zeit nach dem Schießen hervortritt.

Englisches U-Boot im Gelben Meer gesunken

Zusammenstoß mit einem Dampfer. Zwei Mann der Besatzung getötet, achtzehn vermißt.

London, 9. Juni. (Draht.) Der Chef der englischen Zerstörerflotte meldet, daß das Unterseeboot „Vesidon“ nach einem Zusammenstoß mit dem chinesischen Dampfer „Juta“ im Gelben Meer, rund 40 Kilometer nördlich von Beihaiwei (englische Besetzung in China) um 12.45 Uhr Dienstag gesunken sei. Die englischen Kreuzer „Periwid“, „Cumberland“ und das Flugzeugmuttergeschiff „Hermes“ sind nach der Unglücksstelle ausgelaufen. Den ersten Meldungen zufolge sollen fünf Offiziere und 26 Mann angetötet worden sein. Es wird jetzt aber berichtet, daß von ihnen zwei Mann gestorben sind und daß insgesamt 18 Leute der Besatzung vermißt werden.

Das gesunkene Unterseeboot war im Jahre 1929 erbaut; es war 85 Meter lang, hatte 1475 Tonnen und war mit einem 10-Zentimeter-Geschütz und mit acht Torpedorohren ausgerüstet. Seit dem Untergang des „Vesidon“ mit einem anderen Unterseeboot an der Küste von Vembrotsefjör um 24 Mann samt, ist der Untergang des „Vesidon“ das erste größere Unglück. Das schwere Unglück der englischen Unterseebootsflotte in der letzten Zeit

war der Verlust des „R. 1“ bei Start Point im Jahre 1925, wobei 88 Menschen ums Leben kamen. Im Jahre zuvor war das Unterseeboot „L. 24“ bei Portland von dem Schlachtschiff „Resolution“ gerammt worden, wobei 68 Menschen untergingen. Das Unterseeboot „Vesidon“ gehörte der neuen Klasse der englischen Unterseebootsflotte an.

Verbindung mit den Einzelkämpfern?

Weihaiwei, 10. Juni. Wie verlautet, soll sich das britische Unterseeboot „Kowloon“ mit den Mitgliedern der Besatzung der „Vesidon“, die sich noch immer in diesem Boot befinden, in Verbindung gesetzt haben und hofft, sie zu retten. Andere Mitglieder der Besatzung sollen noch in einem anderen Boot des gesunkenen U-Bootes eingeschlossen sein; es besteht wenig Hoffnung, zu ihnen zu gelangen. Nach den wenigen Einzelheiten, die hier bekannt werden, war das Unterseeboot unmittelbar in der Nähe des Dampfers „Juta“ aufgegriffen, dessen japanischer Kapitän den Kopf verloren und schwer verletzt wurde, so daß der Dampfer das Unterseeboot ramme. Ein japanischer Rettungsschlepper will versuchen, die „Vesidon“ zu heben.

Vollversammlung am 9. August?

Berlin, 9. Juni. (Draht.) In politischen Kreisen wird erwartet, daß der Volksentscheid über die Landtagsauflösung in Preußen auf Sonntag, den 9. August, angelegt werden kann.

Der Tag des Volksentscheids über das vom Stahlhelm beantragte Gesetz, nach dem der Preussische Landtag sofort anzulösen ist, hängt, nachdem das Volksbegehren erfolgreich gewesen ist, vom Landtag selbst ab. Das Preussische Parlament hat sich jetzt zunächst über dieses Gesetz zu entscheiden. Da eine Mehrheit für die Auflösung sehr unwahrscheinlich ist, wird der Volksentscheid dann das letzte Wort zu sprechen haben. Wie bekannt, ist der Entscheid erfolgreich, wenn mindestens die Hälfte der Wahlberechtigten ihre Zustimmung in Preußen (3 305 213) für die Auflösung stimmt.

Kommunistische Demonstrationen in Dortmund und Essen.

Dortmund, 9. Juni. In Mengebe kam es zu einer Ansammlung von etwa 200 Erwerbslosen, die johlend vor die Wohnungen der oberen Bechenden zogen und dort demonstrierten. Als die Menge auf etwa 300 Personen angewachsen war, trat ein Ueberfallkommando ein, das die Demonstranten zerstreute. Ein Rädelsführer konnte festgenommen werden. Es bildeten sich dann noch kleinere Trupps von Demonstranten an den Strahlenden, die die Polizeibeamten beschimpften. Sogar Kinder wurden gegen die Polizei aufgehetzt. In Ratingen kam es wiederholt zu Demonstrationen. Aus den Häusern wurde mit Blumenstöcken und Steinen auf die Beamten geworfen. Mehrere Demonstranten kletterten in die nahe gelegenen Häuser. Beamte, die ihnen folgten, wurden mit dem Messer in der Hand empfangen. Einige Durchsuchungen nach Waffen wurden vorgenommen, blieben aber ergebnislos. Unter den Demonstranten waren viele Auswärtige zu beobachten, offenbar handelt es sich um ein planmäßiges Vorgehen. Verschiedentlich wurde sogar versucht, vor Beginn der Demonstrationen das Ueberfallkommando telephonisch nach einem anderen Stadtteil zu rufen und die

Beamten durch dieses Manöver abzulenken. Versuche wurden nicht festgestellt.

Essen, 10. Juni. (Funkf.) Zu erneuten Zusammenstößen mit der Polizei kam es gestern in den letzten Abendstunden in Essen-Steele. Als die Polizei Demonstrationsversuche von etwa 200 Personen verhindern wollte, wurde sie mit Steinen und Flaschen beworfen. Die Polizei war genötigt, Schreckschüsse abzugeben. Verletzte sind jedoch nicht zu verzeichnen. Insgesamt wurden 13 Zwangsverhaftungen vorgenommen, jedoch wurden die Verhafteten nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

Noch immer Störungsversuche in Düsseldorf.

Düsseldorf, 10. Juni. Am Dienstag wurden von der Schutzpolizei umfangreiche Razzien in der Nähe des Arbeitsamtes durchgeführt. Bei mehreren Verhaftungen fand man Zettelschlager, Fische und sonstige Razziamittel. In den Abendstunden gelang es der Polizei, Ansammlungen in verschiedenen Stadtteilen, so auch am Roringer-Platz, wo sich 300 Personen angesammelt hatten, zu zerstreuen.

Kommunisten demonstrieren vor dem amerikanischen Konsulat in Dresden.

Dresden, 10. Juni. (Funkf.) Vor dem Gebäude der Sächsischen Post, in dem sich das amerikanische Konsulat befindet, hatte sich gestern Abend eine Anzahl junger Leute angesammelt, welche revolutionäre Plakate sangen und schließlich zwei Fenster im ersten Stock mit Steinen einwarfen. Die Polizei konnte 5 Personen festnehmen.

Die Dresdner kommunistische „Arbeiterkammer“ schreibt in den Vorganen, sie wären der „Prolet revolutionärer Jungarbeiter gegen die geplante Einrichtung von acht Regierungsbetrieblern in U.S.A.“

Der Deutsche Beamtenbund fordert Einberufung des Reichstages.

Berlin, 9. Juni. (Draht.) Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes nahm heute in einer Sitzung zu der neuen Rotterordnung mit ihren katastrophalen Folgen für die Beamtenstellung Stellung. Angesichts der grundsätzlichen Bedeutung der Rotterordnung und ihrer verhängnisvollen Wirkungen fordert die Bundesleitung den baldigen Zusammentritt des Reichstages.

Deutsches Geschwader fährt nach Miga.

Miga, 10. Juni. (Funkf.) Ein deutsches Geschwader, bestehend aus dem Kreuzer „Königsberg“ und den Zerstörern „Albatros“, „Falk“, „Greif“ und „Rabe“, traf heute früh in Liban zur Teilnahme an der Jahresschiffahrt der Gründung der seitlichen Kriegsmarine ein. Zwei englische Kreuzer, die bereits seit gestern im Hafen; schiff, spanische, französische, polnische und schwedische Kriegsschiffe werden heute erwartet.

Lebte Telegramme.

Zwischenfall bei der Seichte der Minister.

Bremsehaven, 10. Juni. Als der Sonderzug mit den Ministern durch das Halengebiet fuhr, kam es kurz nach der Schließung zu einem kleinen Zwischenfall, als ein in der Nähe des Bahnkörpers stehender Trupp von Nationalsozialisten die Halenkreuzfahrte entstellte und Riederrufe auf den Reichskanzler und auf Dr. Curtius ausließen. Die Polizei schritt sofort ein, und es mußte auch mit dem Gummiknüppel vorgegangen werden. Vier von den Nationalsozialisten mußten festgenommen werden, darunter der Redakteur Brins des nationalsozialistischen Organs „Die Sturmvolle“. Vier Personen wurden zwangsgeführt.

In der Nacht ist ein Boot an die Columbusstake herangefahren, und die Insassen haben mit Wasserfaße an die Kaimauer und auch an die Bordwand des dort liegenden Dampfers „Columbus“ gepfeift: Rieder der Hungerkämpfer. Deutschland erwachte. Brünning befragte. Der Außenreich wurde in der Nacht bemerkt und die Schiffe sofort befestigt, so daß bei der Ankunft der „Europa“ nichts mehr davon zu bemerken war. Ferner hat die preussische Wasserpolizei durch ein Patrouillenboot ein mit Nationalsozialisten besetztes Boot ins Schlepptau genommen und abgeschleppt, auf dem sich ein 2. Zerkampfbefehl, eschi nn, misse dem sich ein Lautsprecher befand, durch die die Minister anscheinend angespottet werden sollten. Die Kommunisten hatten durch Handzettel am Tage vorher zu Demonstrationen aufgefordert.

Die Verlängerung des deutsch-russischen Vertrages.

Berlin, 10. Juni. Wie von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, soll das deutsch-russische Freundschaftsabkommen vom 24. April 1926, der sogenannte Berliner Vertrag, der am 29. ds. Verläuft, im wesentlichen in der gleichen Form verlängert werden.

Diese Nummer umfasst 20 Seiten.

Dampfschiffverleger: H. G. Lohse.
Vertriebsstelle in Berlin:
Hauptvertriebsstelle: Dr. W. H. Lohse, Dampfschiffverleger.
Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Herr Lohse.
Berlin u. Druck: H. G. Lohse, Dampfschiffverleger.

PIKAVON SHAMPOON 250g

selbst für das hellste blond 250g

319

„Ordnung im eigenen Hause“

Die neue Geschäftsordnung

Beschlüsse der Stadtverordneten. - Genehmigung der Sparkassen-Abrechnung. - Scharfe Kritik an der Einziehung von Anliegerbeiträgen. - Wahlen.

angenommen

Geschäftsordnung und Parteipolitik.

Nach kurzer Pause traten die Stadtverordneten gestern im Rarmer Rathaus zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung war nicht sehr umfangreich: nur 9 Punkte standen zur Debatte, von denen die meisten sich mit Wahlen und anderen, schnell zu erledigenden Angelegenheiten befaßten. Der Kernpunkt der Tagesordnung war jedoch die Einführung einer neuen Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung. Zwar brachte die Vorlage bei den eigentlichen Ordnungsbestimmungen nur unwesentliche Veränderungen. Neu und einschneidend ist die heutige Fassung des § 6 und davon besonders der erste Absatz. Er bestimmt, daß alle Ur-Anträge der Stadtverordneten zuerst einmal in den Hauptausschuß kommen, der dann über eine Weiterbehandlung Bescheid zu fassen hat. (Bisher konnten Anträge ohne weiteres in der Stadtverordnetenversammlung gestellt und behandelt werden.) Im Absatz 3 ist dann die bekannte Bestimmung enthalten, daß nur noch Anträge zur Beratung kommen dürfen, die auch gleichzeitig gesetzlich zulässige Dedungsanträge enthalten.

Einschneidend ist die Bestimmung des ersten Absatzes deshalb, weil es nach der jeweiligen Zusammensetzung des Hauptausschusses möglich ist, auch sachlich begründete Anträge aus irgendeinem Grunde „abzumürgen“. Diese Bedenken wurden in der gestrigen Sitzung auch von bürgerlicher Seite geäußert. Es wurde betont, daß der Hauptausschuß nun nicht zur Stadtverordnetenversammlung gehört, sondern nur ein Beratungsgremium ist.

Stadtv. Spicher (Komm.)

bemerkt, daß nach seinen Informationen ein starkes Schupoangebot in einem Nebenraum des Sitzungssaales stationiert worden sei. Er verlangt die Entfernung der Beamten.

Oberbürgermeister Friedrich

„Wir fahren in der Beratung der Tagesordnung fort.“

Nachdem der Stadtv. Gädler von der kommunikativen Fraktion auf sein neues Amt verpflichtet worden ist, stellt

sammlung und die Stadtverordnetenversammlung nicht zur „Abstimmungsmaschine“ werden dürfen.

Die Verwaltung gab zwar die Erklärung ab, daß sie einer etwaigen mißbräuchlichen Benutzung entschieden entgegenstehe. Die Wirtschaftspartei konnte diese Erklärung aber nicht als ausreichend für die Zukunft ansehen und ließ erklären, daß sie die Dinge aufmerksamer verfolgen und gegebenenfalls Änderungsanträge stellen werde.

Mit Recht wurde aber auch darauf hingewiesen, daß die zügellose Agitation, die besonders von der äußersten Linken bei jeder sich bietenden Gelegenheit getrieben wird, den eigentlichen Anlaß zu den verschärften Bestimmungen gegeben hat. Die Forderung: „Hinaus mit der Parteipolitik aus dem Stadtparlament!“ ist in den letzten Jahren immer wieder von Extremisten verlangt worden, und die Berechtigung dieser Forderung hat sich leider allzu oft erweisen müssen.

Die neue Geschäftsordnung läßt — bei gutem Willen — genügend Raum für die selbständige Arbeit eines jeden Stadtverordneten. Ein Stadtverordneter charakterisierte sie treffend: „Es ist mir wie mit den Krankenhäusern — man freut sich, daß sie da sind, aber man ist wenig erfreut, wenn man davon Gebrauch machen muß.“

Wäre die neue Ordnung stets nur ein Mittel sein, die praktisch-sachliche Arbeit der Stadtverordneten zu fördern und alles Störende fernzuhalten. Dann wird sie trotz ihrer einschneidenden Bestimmungen ein Segen für unsere Stadt werden!

Die Stadtverordneten wandten sich dann dem wichtigsten Punkt der Tagesordnung zu: Änderung der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.

Die Verwaltungsvorlage sieht einmal eine völlige Änderung des § 6 vor, zum anderen geringfügige Änderungen der Ordnungsbestimmungen. Der § 6 lautet nach der Vorlage:

1. Ur-Anträge von Stadtverordneten sind dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Sie sind zunächst zur Vorberatung dem Hauptausschuß vorzulegen, der auch über ihre Weiterbehandlung Bescheid zu fassen hat; er kann der Stadtverordnetenversammlung vorschlagen, ohne sachliche Erörterung den Antrag abzulehnen. Über diesen Vorschlag des Hauptausschusses entscheidet die nächste Stadtverordnetenversammlung nach Vortrag des Vorsitzenden ohne Verhandlung.

2. Anträge zu Gegenständen, die nicht auf der Tagesordnung stehen (Dringlichkeitsanträge), sind vor oder bei Eintritt in die Tagesordnung dem Vorsitzenden schriftlich zu übergeben. Gehört der Gegenstand nicht zur Zuständigkeit der Stadtverordnetenversammlung, so weist der Vorsitzende den Antrag zurück. Andernfalls stellt er den Antrag am Schluß der öffentlichen Sitzung — jedoch vor etwaigen Anfragen — zur Verhandlung oder erklärt, wann er ihn auf die Tagesordnung zu setzen gedenkt. Eine Verhandlung in dieser Sitzung kann nicht stattfinden, wenn Widerspruch erfolgt und die Versammlung demgemäß beschließt. Der Widerspruch kann nicht mehr erhoben werden, wenn die Verhandlung zur Sache bereits begonnen hat.

3. Anträge, welche die Vereinfachung von Mitteln erfordern, die im Haushaltsplan nicht vorgesehen sind, dürfen nur zur Erörterung gestellt werden, wenn sie gleichzeitig entsprechende, gesetzlich zulässige Dedungsanträge enthalten. Antrag und Dedungsantrag (desgl. Änderungsanträge zu beiden) bilden für die Beratung und Abstimmung einen einheitlichen, nicht teilbaren Antrag.

Dazu liegen folgende Änderungsanträge vor:

ein Vorschlag für die Neubestimmung eines Aufsichtsratspräsidenten der Zoologischen Garten-A.-G. Ohne Aussprache wird auch Punkt 5 der Tagesordnung.

Wahl von Schiedsmännern erledigt.

Debatten um die Geschäftsordnung

Antrag der Wirtschaftspartei.

Zum § 6 der Geschäftsordnung beantragen wir zum ersten Absatz folgenden Zusatz: „Jedoch haben die Antragsteller das Recht, in einer Redezeit von 5 Minuten eine Begründung ihres Antrages zu geben.“

Die kommunikativen Stadtverordnetenfraktion stellt zur Änderung des § 6 Abs. 1 der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung folgenden Eventualantrag:

„Wird ein Antrag im Hauptausschuß abgelehnt und erfolgt Einspruch bei der Stadtverordnetenversammlung, so wird die vom Antragsteller schriftlich eingereichte Begründung vom Oberbürgermeister verlesen.“

Die Sozialdemokraten hatten beantragt, eine Bestimmung des neuen § 18, der die Möglichkeit eines Ausschlusses für die Dauer der Wahlperiode vorsieht, zu streichen.

Stadtv. Spicher (Komm.) beantragt, den gesamten Punkt von der Tagesordnung abzulehnen. Die neue Geschäftsordnung bedeute eine starke Provokation der Stadtverordneten wie der Öffentlichkeit. Als er in seinen weiteren Ausführungen auf die Notwendigkeit zu sprechen kommt, wird er zweimal zur Sache gerufen. Sein Antrag verfällt in der Abstimmung der Ablehnung.

Oberbürgermeister Friedrich gibt die Erklärung ab, daß es die Verwaltung als eine Pflicht erachtet habe, der Stadtverordnetenversammlung als dem Organ der Selbstverwaltung diese neue Geschäftsordnung vorzuschlagen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Stadtverordnetenversammlungen oft der reinen Agitation gedient hätten. Dies habe nicht der Würde einer Stadtverordnetenversammlung entsprochen. Die Bürgerchaft solle ein klares, unverfälschtes Bild von der wirklichen Arbeit der Stadtverordneten bekommen. Aus diesem Grunde habe die Verwaltung die Verbesserung vorgeschlagen.

Stadtsyndikus Dr. v. Kornakki erläutert dann kurz die neuen Bestimmungen. Der § 6 habe besonders den Zweck, unnötige Ar-

Sitzungsbericht

Oberbürgermeister Friedrich

eröffnet die Sitzung um 5.15 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht er bekannt, daß der Bürgerverein der Elberfelder Nordstadt anlässlich seines 50jährigen Jubiläums der Stadtverwaltung einen Betrag von 500 Mark zur Verfügung gestellt hat, um notwendige Tiefbauarbeiten im Bereich des Vereins auszuführen. Die Versammlung nimmt die Spende mit Dank an. Sie soll dem Wunsche des Vereins entsprechend verwendet werden.

Stadtv. Spicher (Komm.)

bemerkt, daß nach seinen Informationen ein starkes Schupoangebot in einem Nebenraum des Sitzungssaales stationiert worden sei. Er verlangt die Entfernung der Beamten.

Oberbürgermeister Friedrich

„Wir fahren in der Beratung der Tagesordnung fort.“

Nachdem der Stadtv. Gädler von der kommunikativen Fraktion auf sein neues Amt verpflichtet worden ist, stellt

Stadtv. Dattin (Komm.)

den Antrag, den Oberbürgermeister zu beauftragen, bei der Regierung Protest gegen die Abschließung des „evangelischen Konfessions“ einzulegen.

Oberbürgermeister Friedrich

bemerkt, daß dies nicht zum Geschäftsbereich der Stadtverordnetenversammlung gehört. (Stadtv. Dattin ist inzwischen zweimal zur Sache gerufen worden.)

Punkt 2 der Tagesordnung

Ersatz- und Ergänzungswahl für die Ausschüsse der Stadtverordneten-Versammlung wird ohne Aussprache erledigt.

Bei der **Wahl von Ehrenbeamten für das Wohlfahrtsamt** wird der

Stadtv. Gottschall (Komm.) der sich gegen das heutige System der Wohlfahrts-

In drei Tagen

bis einschließlich Samstag

Schluß unserer großen

Hosen-Verkaufstage!

Verlängerung unmöglich! Beeilen Sie sich bis Samstag bei uns zu sein, denn nur bis Samstag kaufen Sie unsere guten Hosen sooo billig!

Wuppertal-Elberfeld

Fritzsche

32 Wall 32

belt von den Stadtverordneten fernzuhalten und Ausnahmen ohne Deckung zu vermeiden. Die Verwaltung habe den ersten Abschnitt des § 6 für einen unbedingt notwendigen Teil der neuen Geschäftsordnung, und bitte deshalb, die Abänderungsanträge abzulehnen. Sie behalte sich vor, einer missbräuchlichen Auslegung des ersten Abschnittes in jedem Falle entgegenzutreten, und Anträge, die eventuell im Hauptausschuss abgelehnt werden sollten, in der Stadtverordnetenversammlung selbst zur Sprache zu bringen. Er weist darauf hin, daß die neue Ordnung nicht etwa nur Verschärfungen, sondern auch Milderungen enthalte, beispielsweise in einer Verlängerung des Einspruchsrechtes für die Stadtverordneten.

Stadt. Kelleßen (Komm.)
bemerkte, daß sich die Änderungen ausschließlich gegen die Kommunisten richteten. Er beantragte für die Debatte 20 Minuten Redezeit.

Die Abstimmung ergab Ablehnung dieses Antrages.
Stadt. Epicher (Komm.)
bezeichnete die neue Geschäftsordnung als „elende Hausrechtsparagrafen“. Man wolle den Kommunisten lediglich die Agitationsmöglichkeiten nehmen. Man werde die Massen aber trotzdem zu mobilisieren wissen. Seine Forderung werde mit allen Mitteln dagegen ankämpfen.

Stadt. Justizrat Lande (Zp.)
erklärt sich für die neuen Ordnungsbestimmungen mit Ausnahme des Passus, der die Möglichkeit eines Ausschlusses für die Dauer der Wahlperiode vorsieht. Er werde jedoch gegen den § 6 stimmen, da er die Rechte des Stadtverordneten, selbst Anträge zu stellen und in der Öffentlichkeit zu begründen, zu hart einschränke. Gegenwärtig werde er für den Zusatzantrag der Wirtschaftspartei stimmen.

Stadt. Dattan (Komm.)
lehnt die gesamte neue Geschäftsordnung ab. Als er auf Weiterordnung und Krisenlösung zu sprechen kommt, wird er zweimal zur Rede gerufen.

Stadt. Rahmann (Wirtsch.-P.)
erklärt, daß seine Fraktion Bedenken gehabt habe, dem § 6 Absatz 1 zuzustimmen, da er dem Hauptausschuss zu viel Macht in die Hand gebe und ihn verabsäume, wirklich sachliche Anträge einfach abzulehnen. Nach den heutigen Ausführungen der Kommunisten müsse man aber einsehen, daß so eine praktische Arbeit nicht möglich sei. Der Änderungsantrag werde deshalb zurückgezogen. Sollte man im Hauptausschuss jedoch verbleiben, berechnete Anträge nicht in die Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung kommen zu lassen, werde seine Fraktion zu gegebener Zeit

einen Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung einbringen.

Stadt. Dülfer (Dntl.)
erklärt seine Zustimmung zu der neuen Geschäftsordnung. Mit vielen Reden werde unsere traurige Lage nicht geändert; hier bedürfte es einer anderen Tätigkeit. Die Geschäftsordnung lasse den Stadtverordneten Freiheit genug.

Stadt. Vastor Gauger (Freie evang. Wahlvereinigung)
bemerkte, daß es sich mit der neuen Geschäftsordnung verhalte wie mit den Krankenhäusern. Man freute sich, daß sie da seien, man freute sich aber nicht, wenn man sie gebrauchen müsse. Die neuen Bestimmungen dienten dazu, einzudämmen. Die Kommunisten sagten es ja selbst, daß sie die Stadtverordnetenversammlung als Geleitzettel für ihre Agitation benutzten. Der Zweck der Versammlung aber sei, praktische Arbeit zu leisten. Es sei deshalb auf, von jetzt ab nach den neuen Bestimmungen zu verfahren. Der Hauptausschuss dürfe jedoch nicht zur Stadtverordnetenversammlung und die Stadtverordnetenversammlung nicht zur Abstimmungsmaschine werden. Es sei gewiss unerfreulich, wenn der Hauptausschuss einen Teil der Arbeit der Stadtverordneten aufsaugte. Das sei aber die Schuld der äußersten Linken. Der Redner bittet die Verwaltung, die Jügel jedoch nicht allzu straff anzuziehen. Man müsse versuchen, einer den anderen zu vertrieben: durch Rede und Gegende wurde manches geklärt werden können.

Nachdem
Stadt. Tillmanns (D. Vpt.)
einen Antrag auf Schluß der Debatte gestellt hat und dieser angenommen worden ist, wird über die neue Geschäftsführung abgestimmt.

Die Verwaltungsabteilung wird angenommen, die Abänderungsanträge werden abgelehnt.

Die neue Ordnung soll nach Schluß der jetzigen Sitzung in Kraft treten.

Punkt 7 der Tagesordnung

Abnahme der Jahresrechnung der Sparkasse
sowie der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, ferner Kenntnisnahme des Verwaltungsbereichs (Anmerkung der Redaktion: veröffentlicht in unserer Samstagnummer) wird ohne Aussprache genehmigt. Der Sparkassenverwaltung wird Entlohnung erteilt.

Stadt. Dattan (Komm.)
der wiederum zur Weiterordnung spricht, wird zweimal zur Rede gerufen.

Wegen des Antrages auf
Schließung der freien Schule an der Schützenstraße in Barmen
führt

Stadt. Epicher (Komm.)
aus, daß bis heute dort 16 Fälle von Diphtheritis zu verzeichnen seien, davon seien 2 bisher tödlich verlaufen. Erst seit heute habe sich die Verwaltung zur Schließung der Schule entschlossen. Beim Dr. Schumann habe auf einen Antrag des Elternbeirats der Schule auf Schließung hin dem Sinne nach erklärt, daß nach der Ansicht des Kreisarztes eine Schließung noch nicht angängig sei, weil „das nötige Pensum an Kranken und Verheiratheten nicht erreicht“ sei. Es habe den Anschein, als ob man die Kinder absichtlich so behandle.

Oberbürgermeister Friedrich
bemerkte dazu, daß er selbst eine Besichtigung der Schule vorgenommen habe. Das Ergebnis sei gewesen, daß der Verwaltung eine feinerlei Barmherzigkeit gemacht werden könnten.

Beigeordn. Dr. Schumann
bemerkte, daß insgesamt 13 Kinder erkrankt seien, davon 11 schulpflichtige. Es sei ein Todesfall zu verzeichnen, nicht zwei, wie die Kommunisten behaupteten. Die Verwaltung habe nach Bekanntwerden der Erkrankung sofort zu der Frage einer Schließung Stellung genommen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müsse in solchem Falle erst der Kreisarzt gehört werden. Dieser habe festgestellt, daß eine völlige Schließung nicht gerechtfertigt sei, dagegen habe er die Schließung einer Klasse für notwendig gehalten. Erst als heute bekannt worden sei, daß das Kind des Hausmeisters ebenfalls erkrankt sei, habe man die völlige Schließung der Schule angeordnet.

Die unmittelbare Nähe der Müllverbrennungsanstalt trage die Schuld, daß es in den Zimmern oft staubig sei. Dem Hausmeister sei deshalb eine Puhlsche beigegeben worden. Er müsse jedoch mit allem Ernst aussprechen, daß die Kinder dieser Schule, offenbar von anderen Leuten veranlaßt, der Ordnung offensichtlich widerstreben. Manche Beschädigungen und Beschmutzungen seien absichtlich vorgenommen worden. Im übrigen seien die Ausführungen Epichers weit übertrieben.

Kreisarzt Medizinalrat Dr. Tiling

äußert sich danach zu den Krankheitsfällen. Er habe sich sofort, als im Februar die ersten Erkrankungen bekannt geworden seien, mit der Angelegenheit beschäftigt. Damals seien 4 kranke Kinder in einer Klasse gewesen, und diese Klasse sei sofort geschlossen worden. Zu der Zeit vom 26. Mai bis 8. Juni seien überhaupt keine neuen Fälle gemeldet worden. Insgesamt seien bisher 8 wirkliche Krankheitsfälle zu verzeichnen. Bei den restlichen Fällen handele es sich um Bazillenträger, die aber ferngesund seien. Man habe sie jedoch sofort abgesondert. Von einer Epidemie könne keine Rede sein. Alle gesetzlichen und ärztlichen Vorschriften seien gewiss

senhaft beobachtet worden. Er übernehme die Verantwortung in jeder Weise. Eine völlige Schließung dürfe nur unter gewissen, durch ministerielle Vorschriften näher bestimmten Verhältnissen erfolgen.

Stadt. Rektor Bamberger (Zp.)
führt aus, daß man den betroffenen Eltern menschliches Mitleid entgegenbringe. Tief bedauerlich sei, daß die Kommunisten solchen Fall agitatorisch ausnützten.

Ein Antrag des

Stadt. Dr. Funckius (Dntl.)
die Debatte zu schließen und zur Kenntnisnahme des kommunistischen Antrages zur Tagesordnung überzugehen, wird angenommen.
Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung gegen 8.30 Uhr erschöpft.
Eine geheime Sitzung schloß sich an.

Kollekten und Lotterien müssen genehmigt sein!

Ein Hinweis der Polizeibehörde.

Das Polizeipräsidium weist erneut darauf hin, daß jede öffentliche Sammlung nach der Verordnung des Bundesrates vom 15. 2. 1917 und der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 19. 2. 1917 und 27. 4. 1927 der staatlichen oder polizeilichen Genehmigung bedarf. Nach Paragraph 1 der Ausführungsbestimmungen ist zur Erteilung der Erlaubnis bei öffentlichen Sammlungen und dem Vertriebe von Gegenständen, soweit sie über den Bereich einer staatlichen Polizeiverwaltung nicht hinausgehen, der Polizeipräsident zuständig. Der Antrag ist schriftlich einzureichen. Grundlag ist: Wer öffentliche Sammlungen veranstaltet, muß ein öffentliches Interesse an diesem Wohltätigkeitszweck nachweisen. Zu bemerken ist, daß auch öffentliche Unterhaltungen, Vorträge und öffentliche Vertrieb von Gegenständen zu Wohltätigkeitszwecken der Erlaubnis bedürfen.

Nach Paragraph 11 der oben genannten Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft, wer ohne die vorgeschriebene Erlaubnis eine öffentliche Sammlung veranstaltet oder als Angehöriger oder Beauftragter bei einer nicht genehmigten Sammlung mitwirkt.

Auch Veranstaltungen öffentlicher Lotterien und Auspielungen sind an eine Erlaubnis geknüpft, die vom Oberpräsidenten oder bei Ausdehnung über mehrere Provinzen vom Reichsfinanzminister erteilt wird. Anträge sind durch die Polizeibehörde einzureichen; sie haben nur dann Aussicht auf Genehmigung, wenn ein gemeinnütziger oder mildtätiger Zweck verfolgt wird. Zeitungspreisauszeichnungen, Verlosungen und Auspielungen in Verkaufsgeschäften sind unstatthaft, wenn von den Teilnehmern ein Eintrag, wenn auch nur in verkleinerter Form, verlangt wird.

Das Publikum wird dringend vor Woblschickeln und dergleichen gewarnt, die die Wildartigkeit der Bevölkerung zu unautentischen Erwerbsgeschäften mißbrauchen. Im Interesse der Bekämpfung des Woblschickels und anderer Auswüchse des Sammlungsweirns lasse sich jeder, der von einem Kollektanten im Hause oder auf der Straße um eine Gabe gebeten wird, den Ausweis und die polizeiliche Genehmigungsbescheinigung zeigen. Ist der Kollektant hierzu nicht in der Lage, wende man sich sofort an die Polizei.

Kritik an den Anliegerbeiträgen

Eine längere Aussprache entspinnt sich um den nächsten Punkt der Tagesordnung:

Einzahlung von Anliegerbeiträgen

auf Grund des Paragraphen 9 des Kommunalabgabengesetzes für die Pfälzerung von Straßen und Erneuerung von Bürgersteigen im Stadteil Elberfeld.

Stadt. Kelleßen (Komm.)
beantragt, die Anliegerbeiträge für Bewohner mit einem Einkommen bis zu M. 3000.— jährlich nicht zu erheben, dafür die übrigen Beiträge entsprechend neu zu fassen. Besonders in den Häusern in der Revielerstraße in Elberfeld hätten sich große Härten ergeben.

Stadt. Dülfer (Dntl.)
bemerkte, daß seine Fraktion seinerzeit gewisse Milderungen im Erbschaftsbeitrag habe. Diese Anträge seien jedoch mit den Stimmen der Linken abgelehnt worden. Der Ausbau der Revielerstraße zu einer großen Autostraße verurteile sehr hohe Kosten, die von den Anliegern beim besten Willen nicht aufgebracht werden könnten. Es sei von Wert, wenn die ganze Angelegenheit im Ausschuss einmal eingehend beraten würde.

Stadt. Henning (Zp.)
ist ebenfalls dafür, daß die Anliegerbeiträge einmal gründlich revidiert werden. Es sei vorgekommen, daß Häuser im Werte von 10- bis 15.000 M. mit 10.000 M. Anliegersteuern belastet worden seien. Damit mache man die Hauseigentümer bankrott.

Stadt. Büchsenhüh (Dntl.)
bemerkte, daß er auf diese Häften bereits im Ausschuss hingewiesen habe, als das Statut seinerzeit beraten worden sei. Die heutigen Antragsteller seien aber damals dagegen gewesen. Die gekündigten Milderungen trafen jedoch nicht nur für die Revielerstraße in Elberfeld, sondern für den ganzen Stadteil zu. Wenn Ausbau der Straßen zu Verkehrsstraßen werde der Wert der Grundstücke nicht gehindert, im Gegenteil. Viele Leute wollten dort nicht wohnen. Das ganze Straßennetz müsse entsprechend umgestaltet werden.

Beigeordn. Stadtbaurat Dr. Roth
erwidert, daß es sich bei der Revielerstraße um eine Straße handle, die erst malig ausgebaut werde. Nach dem Fluchtliniengesetz von 1875 müßten die Ausbauforderungen für Straßen bis zu 16 M. Breite im vollen Umfang auf die Anlieger aufgelegt werden. Die Verwaltung sei der Auffassung, daß diese Bestimmungen für die heutige Zeit hart sei und habe in der Revielerstraße bereits verabschiedete Milderungen eintreten lassen. Es seien nur Teilbeiträge umgelegt worden. In jedem Falle, in dem sich bei den Anliegern finanzielle Schwierigkeiten zeigten, habe die Verwaltung verhandelt und Kompromisse geschlossen. Man müsse jedoch bedenken, daß man bei einer Neuordnung in der Revielerstraße, die nur einen kleinen Teil des etwa 20 Kilometer langen Netzes betraf, Straßen ausmache, nicht halt machen könne. Er befürworte, daß die ganze Angelegenheit im Ausschuss ausmache, nicht halt machen könne. Er befürworte, daß die ganze Angelegenheit im Ausschuss ausmache, nicht halt machen könne. Er befürworte, daß die ganze Angelegenheit im Ausschuss ausmache, nicht halt machen könne.

Voraussetzung, daß die Kosten von den Anliegern wieder eingezogen werden. Im anderen Falle hätte die Verwaltung die Arbeiten nicht ausführen lassen. Damals habe man solche Arbeiten noch mit Anleihen finanzieren können. Die Beiträge, die heute von Anliegern herkommen, müßten gleich für notwendige Arbeiten verwandt werden.

Stadt. Bomerger (Wirtsch.-P.)
führt aus, daß die Wirtschaftspartei seinerzeit Milderungsanträge gestellt habe, die jedoch abgelehnt worden seien. Es sei erfreulich, daß man jetzt von allen Seiten die Ungerechtigkeit einsehe. Der Straßenausbau erfolge, um den Verkehr zu erleichtern und die Arbeiten seien deshalb eine Angelegenheit der Allgemeinheit. Die Anlieger dürften nur so weit zu den Kosten herangezogen werden, als sie auch wirklich Vorteile von einem Straßenausbau hätten. Es sei höchste Zeit, daß das Statut geändert werde. Er beantragt, die Verhandlung so lange zu vertagen, bis der ganze Komplex erneut durchberaten worden ist.

Beigeordn. Stadtbaurat Dr. Roth
weist auf die mäßige Finanzlage der Stadt hin. Mehr als 50 Straßen seien noch nicht verkehrt worden. Die Mittel seien aber unbedingt erforderlich, da man bei der Aufstellung des Etats bereits damit gerechnet habe. Er bittet, der Vorlage zuzustimmen und alles Weitere im Ausschuss zu beraten.

Stadt. Dülfer (Dntl.)
bemerkte, daß das Fluchtliniengesetz, das von der Verwaltung angelehnt werde, aus einer Zeit stamme, in der noch wesentlich andere Verhältnisse im Verkehrswesen herrschten. Die Gesetze von 1875 hätten sicherlich nicht die Absicht gehabt, die kleinen Bauten so zu belasten, wie es heute der Fall sei. Er beantragt, die Vorlage mit dem Antrag Kelleßen zusammen an den Ausschuss zurückzuverweisen. Bei dieser Gelegenheit müsse auf ein großes Unrecht hingewiesen werden: die Zuwendungen aus dem Einkommen der Automobilsteuer seien für Puppentheater so minimal, daß man fast nichts davon beitragen könne. Unsere Straßen litten besonders unter dem starken Verkehr.

Oberbürgermeister Friedrich
bemerkte, daß die Verwaltung ebenfalls für eine Verminderung in den Ausgaben ist, ohne sich jedoch mit allen Ausführungen, die während der Aussprache gemacht worden sind, einverstanden erklären zu können.

Damit ist die Verweisung der Vorlage an den Ausschuss erfolgt.

Zum Schluß der Tagesordnung stehen zwei kommunistische Anträge, und zwar: 1. Schließung der Schule an der Schützenstraße, 2. Verdrückung der Reinigungsgebühren für die Wohlfahrten.

Stadt. Rektor Bamberger (Zp.)
belehrt die Kommunisten, daß es sich nicht um Reinigungsgebühren, sondern um Reinigungslohn handle und beantragt, den Antrag wegen seiner unklaren Formulierung von der Tagesordnung abzulehnen. Der Antrag wird angenommen.

Gefährliche „Politik“ Schüsse auf der Straße

Die Zusammenstöße vom 20. Mai vor dem Schöffengericht. „Ein nicht strafbarer Notwehrakt“. — Unbefugter Waffenbesitz.

Vor kurzem, am 20. Mai d. J., kam es im Mittelpunkt Elberfelds zwischen Poststraße und Grünstraße zu einem Zusammenstoß politischer Gegner. Vier Nationalsozialisten bezogen aufstrebende Leute an einem größeren Trupp Reichsbannermitgliedern aneinander. Die Nationalsozialisten mußten schließlich vor der Übermacht das Feld räumen und flohen in die anliegenden Straßen. Zwei von ihnen, der 18-jährige Arbeiter Kurt Z. und der 21-jährige Maschinenflosser Emil A. aus Elberfeld, wurden an der Ecke Ball und Turmhof aber wieder von ihren Verfolgern gefasst. A. gab nun aus einer Selbstverteidigung drei scharfe Schüsse in die Luft ab und wurde dann den ersten Schreck seiner Bedränger aus, um seine Flucht fortzusetzen. In der Schloßergasse fielen kurz darauf noch zwei Schüsse, die ebenfalls als Schrecksschüsse abgefeuert waren: eine der Kugeln durchschlug ein Schlafzimmerfenster in der Grünstraße. A. und Z. wurden zuletzt von herbeigeeilten Polizeibeamten festgenommen.

Die beiden sich nun gestern vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen verbotenen Waffenbesitzes und Schusswaffenmißbrauchs zu verantworten. Obwohl Z. bei dem Vorfall selbst keine Waffe bei sich geführt und gebraucht hatte, richtete sich die Anklage wegen des Waffentragens auch gegen ihn, und zwar auf Grund der Angaben, die sein Mitangeklagter bei der polizeilichen Vernehmung gemacht hatte. Z. sollte danach die Waffe erst kurz vor dem Zusammenstoß an A., der kein eingetragenes Parteimitglied war, weitergegeben haben, damit sie ihm selbst bei etwaigen Zwischenfällen nicht verhängnisvoll würde.

Vor Gericht widerrief A. dieses seinen Freund behaftende Geständnis und erklärte es als eine Notlage, die er gebraucht habe, um seiner Mutter eine Hausfuchung zu ersparen. In Übereinstimmung damit bestritt Z., Eigentümer und Besitzer der Waffe gewesen zu sein; er fand damit aber weder bei der Staatsanwaltschaft, noch beim Gericht Glauben. Die weitere Einlassung beider Angeklagten, sie seien angegriffen worden, ohne ihre

Gegner gereizt zu haben, konnte durch die Belastungszeugen nicht widerlegt werden. Auch angeblich unparteiische Zeugen wollten gehört haben, daß die Verfolger (Reichsbannerleute) Ausdrücke wie „ran an die Nazis, schneidet ihnen das Hals ab, A. muß dran glauben“ gebraucht hätten.

Der Staatsanwalt vertrat die Auffassung, daß A. nicht nötig gehabt habe, Pistolenkugeln abzufeuern; er sei schon auf der Flucht und nicht mehr unmittelbar bedrängt gewesen, konnte sich daher nicht auf Notwehr berufen. Der Schöffengericht gebrauchte sich deshalb besonders verwirrt, weil in der Regel unbefugte Waffenbesitz verurteilt wird. Der Staatsanwalt forderte dann für A. eine sechsmonatige Gefängnisstrafe, für Z. 100 M. Geldstrafe.

Von der Verteidigung wurde vorgebracht, daß Recht der Selbstverteidigung sei eines der elementarsten Menschenrechte, das weder durch Gesetz noch durch Verordnungen beschränkt werden könne. Von diesem Gesichtspunkte aus sei auch der Gebrauch einer Schusswaffe zur Abwehr unberechtigt.

... und Abertausende
gebrauchen und loben sie
ELIDA KÖNIGIN SEIFE
35
PFENNIG

...die Ver-
...Schul-
...durch min-
...Verhät-

(203.)
...menf-
...bedauer-
...Fall agitato

ntf.)
...un-
...geordnung

ffentlichen

nigt fein!
chörde.

ernut dar-
ng nach der
2. 1917 und
stimmungen
ischen oder
bedarf. Nach
nungen ist
öffentlichen
Gegenstän-
staltlichen
der Polizei-
praktisch ein-
fache Samm-
ische Interes-
se. Zu be-
erhaltungen,
von Gegen-
standnis be-

annten Ver-
0.000 Mark
ien bestat-
s eine of-
als Ange-
gech-

er Lotte.
an eine
denen oder
ungen vom
träge sind
sie haben
Wenn ein
verfolgt
berlofungen
sind un-
in Einlag,
lanat wird.

W o h l .
die Mil-
Erwerbe-
der Be-
und ander-
e sich jeder,
e oder auf
den Aus-
berfügung
n der Lage,

Be
besitz.

ch die Be-
Auch an-
hört haben,
Ausdrücke
den Hals
affen.

una, daß
uße abzu-
nicht mehr
sich daher
ustwaffen-
lich, weil
legt wir-
für eine
t. 100 Mt.

bracht, daß
er clemen-
nd Gefes-
den könne,
h der Ge-
nberrechtig.

35
ENNIG

EIFE

ter Krafte keinesfalls strafbar. Daß A. in Notwehr gehandelt habe, sei zweifellos erwiesen.
Das Gericht gelangte ebenfalls zu der Ueberzeugung, daß der Waffengebrauch in diesem Falle ein nicht strafbarer Notwehrakt gewesen sei; es sprach den Angeklagten A. daher von dem Vorwurf des Waffengebrauchs frei. Beide Angeklagten wurden aber wegen unbefugten Waffengebrauches gemäß § 25 des Schusswaffengesetzes verurteilt, und zwar St. der noch unbefugte ist, zu 100 Mark Geldstrafe bzw. 20 Tagen Gefängnis, A. wegen vieler einschlägiger Vorstrafen zu sechs Wochen Gefängnis.

Ein mißlungener Erpressungsversuch

Ein dreifacher Erpressungsversuch unternahm der 25 Jahre alte Chauffeur Werner E. aus Barmen. Er hatte in einer bekannten Familie gebürt, daß die Hausfrau infolge übermäßigen Gebrauchs von Opiumtinktur schwer nervenleidend war und daß die Angehörigen darüber gesprochen hatten, ob nicht die Apotheker, die das Mittel abgegeben hatten, fälschlich gehandelt und vielleicht für die aus der Erkrankung entstandenen Schäden haftbar gemacht werden könnten. Ohne Auftrag und Wissen dieser Familie schrieb E. nun im April d. J. an einen hiesigen Apotheker einen Brief mit der Unterschrift „Einer der Bescheid weiß“, und forderte ihn darin auf, zu einer bestimmten Stunde an einer näher bezeichneten Stelle 3000 Mark in fountsoviel Hundert- und Fünfzigmarkstücken niederzulegen, andernfalls er ihn wegen strafbaren Verlaufs von Kaufsmitteln anzeigen werde. Der Apotheker wußte sich aber von jedem Verlocken gegen die geforderten Bestimmungen frei und ließ den Fall daher durch die Polizei erledigen, die denn auch in E. sehr bald den Erpresser ermittelte. Vor Gericht gestellt, wollte E. sich darauf berufen, daß er sich an eine strafbare Handlungsweise des Apothekers geäußert habe und sich selbst keinen Vorwurf, habe verschaffen wollen. Das Gericht ließ keinen Einwand aber nicht als mildernd gelten, sondern hielt die empfindliche Strafe von drei Monaten Gefängnis für angebracht.

Die Arbeit der Feuerwehr.

Im Monat Mai 1931 trat die Feuerwehr bei vier Groß-, acht Mittel- und zwanzig Kleinfeuern, ferner bei zwei Schornsteinbränden in Tätigkeit. Zehnmal wurde sie förmlich alarmiert und viermal durch Unfall am Werk. An Brandentzündungen wurden 761 — davon 86 Unfalltransporte — ausgeführt. Samartierhilfe auf den Feuerwachen wurde in 17 Fällen, sonstige Hilfeleistungen in 11 Fällen gewährt.

Im Dienste werktätiger Nächstenliebe Zum Rotkreuztag im Rheinland

Am 14. Juni 1931.

Vom Oberpräsidenten Dr. h. c. Fuchs.

Rotkreuztag ist Werbetag! Er will an das Ideal des Roten Kreuzes erinnern: über alle Unterschiede des Glaubens, der Rasse, der Nationalität, der Weltanschauung und politischen Meinung hinweg Liebe zu üben und dem Mitmenschen zu helfen, wenn er der Hilfe bedarf. Mag auch der Ursprungsgebanke des Roten Kreuzes der gewesen sein, die Schrecken des Krieges zu mildern, so ergab sich und ergibt sich noch heute aus dieser ursprünglichen Tätigkeit von selbst und zwangsläufig auch für den Frieden eine Fülle von Aufgaben im Kampf gegen Hunger, Krankheit, Elend und Not des Lebens.

Erkennend die gewaltige Arbeitsleistung des Roten Kreuzes zu schätzen, muß ich mir verlagern. Aber ich glaube als Vorsitzender des Provinzialvereins vom Roten Kreuz in der Rheinprovinz aus Anlaß des Rotkreuztages doch einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Rheinischen Roten Kreuzes im verflochtenen Geschäftsjahr schuldig zu sein, um auch denjenigen Volksgenossen, welche den Bestrebungen des Roten Kreuzes noch fernstehen, ein Bild davon zu geben, welche Arbeit das Rote Kreuz — allein in der Rheinprovinz — im letzten Jahre bewältigt hat.

Tabel gedente ich in erster Linie der Leistungen der Sanitätskolonnen bei den vier schweren Unfällen, die sich im Geschäftsjahr 1930 in der Rheinprovinz ereignet haben. Es waren dies: Der Brandeinsatz in Koblenz in der Nacht nach der Vesteilungsfest, bei welchem 27 Menschen durch Ertrinken ums Leben kamen, das Grubenunglück in Alsdorf, das 258 wadere Bergleute forderte, das Grubenunglück in Mandach, dem 92 Mann erlagen, und das Grubenunglück bei Eichweiler, welches glücklicherweise einen geringeren Umfang hatte, bei dem jedoch auch Menschen ihr Leben lassen mußten.

Bei den Rettungsarbeiten aus Anlaß dieser Unglücksfälle sind die Sanitätskolonnen in hervorragendem Maße beteiligt gewesen. Sie haben bewiesen, daß sie im Ernstfall voll und ganz ihren Mann stehen und daß sie den Anforderungen, die an sie gestellt wurden, gewachsen sind. Daß sie bei den Rettungsarbeiten auch ihr eigenes Leben nicht

geachtet haben, geht daraus hervor, daß zwei Mitglieder durch die Rettungsmedaille am Bande ausgezeichnet worden sind.

Auch sonst sind geschlossene Formationen oder einzelne Mitglieder der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in zahlreichen Fällen tätig gewesen. So 42mal bei Wassernot und Stürmen, 2mal bei Giftgasfällen, 87mal bei Feuerbränden, 1396mal bei Eisenbahnunfällen, 176mal bei Seuchen und Epidemien, 7494mal bei Fabriks- und Grubenunfällen, 5572mal bei Unfällen im Straßenverkehr, 1756mal bei Aufzügen, Veranlassungen usw. Insgesamt wurden 142 936 „erste Hilfeleistungen“ angeführt.

Umfangreiche Arbeit mußte auch geleistet werden für den weiteren Ausbau der Organisation. Durch Vorträgen, vorbereitete Übungen sowie Ausbildung im Gaskamp wurde die Alarmbereitschaft der Kolonnen erhöht. Im Gaskamp wurden britische Lehrgänge abgehalten. Daneben führte die akademische Abteilung des Zweigvereins vom Roten Kreuz in Köln drei gesonderte Lehrgänge für Studenten und Studentinnen durch, und zwar einen im Gaskamp, einen in der ersten Hilfe und einen in der Krankenpflege.

Weiterhin wurde der Straßenrettungsdiens seitens der Männervereine und der Sanitätskolonnen im Sinne der erlassenen Vorschriften ausgebaut. Auch wurde in gemeinsamer Arbeit mit dem Provinzialverein vom Roten Kreuz in Köln und dem hiesigen Landesverein vom Roten Kreuz der sogenannte Wasserrettungsdiens für Rahn, Main, Rheine und Rhein bis Koblenz weiter vorbereitet, so daß zu erwarten ist, daß im Jahre 1931 die Organisation für die genannte Strecke einheitlich durchgeführt werden kann.

Auch der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz in der Rheinprovinz hat im vergangenen Jahre seine Kräfte bis zum äußersten anspannen müssen, um die Aufgaben bewältigen zu können, welche die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufene Not des deutschen Volkes sowie gesundheitliche, sittliche und wirtschaftliche Schädigungen zahlreicher Volksgenossen ihm stellten. Er hat vor allem mit dafür gesorgt, daß die Jugend vor Schädigungen nach Möglichkeit bewahrt blieb. Ferner wurde in großem Umfange zur Unterstützung des amtlichen Sanitätsdienstes Hilspersonal ausgebildet. Die Jugendabteilungen

wurden weiter ausgebaut und besondere Aufmerksamkeit der planmäßigen Jugendarbeit gewidmet, da die Not der Zeit infolge Einschränkung der amtlichen Wohlfahrtspflege anfallend stark bei den jungen und werdenden Müttern in Erscheinung tritt. Hand in Hand hiermit gingen die Fürsorge für die Klein- und Schulkinder, um den Nachwuchs gesund zu erhalten, sowie die Bekämpfung der Volkskrankheiten.

Nach der schweren Zeit der Besetzung kann daher das Rheinische Rote Kreuz mit Genugtuung auf das erste Jahr seiner Tätigkeit nach der Befreiung von der Zwangswirtschaft zurückblicken. Es hat geleistet, was in seinen Kräften stand. Auch in Zukunft wird es nicht fehlen, wenn man es gebraucht.

Ich aber hege gegenüber der Macht der immer noch herausragenden Aufgaben die Hoffnung und feste Überzeugung, daß sich auch weiterhin opferwillige und tatbereite Menschen finden werden, welche sich in die Reihe der Rotkreuzkämpfer stellen und im Dienst der Roten Kreuz-Idee wirken wollen. In diesem Sinne wünsche ich dem Rotkreuztag 1931, daß er dem Roten Kreuz viele Freunde werden und dazu beitragen möge, die Idee der werktätigen Nächstenliebe in weiteren Kreisen zu verbreiten.

Mit dem Rotkreuztag ist eine behördlich genehmigte öffentliche Sammlung verbunden. Jede Spende, die der Sammlung ausfließt, kommt vermöge der in den Rotkreuzvereinen geleiteten ehrenamtlichen Tätigkeit, reißlos dem Anhalten, Hetzen und Einrichtungen des Roten Kreuzes und damit unmittelbar den Hilfsbedürftigen zugute.

Deutscher Verein für Vermessungswesen

Eine Bezirksstagung in Wuppertal.

In diesen Tagen fand die Jahreshauptversammlung des Vereins Rhein-Westf. Industrie- und Gewerbebezirk des Deutschen Vereins für Vermessungswesen im Rathaus Wuppertal-Barmen statt. Bei der Eröffnung begrüßte der Vorsitzende, Vermessungsdirektor Fink, die Teilnehmer, zunächst den als Vertreter der Stadt erschienenen Beigeordneten Dr. Roth und die Vertreter der benachbarten Gauvereine. Dann gab er einen Überblick über die Berufsarbeit im verflochtenen Jahr. Beigeordneter Dr. Roth legte in seinen Grußworten u. a. kurz die Schwierigkeiten dar, die gerade im kommunalen Vermessungswesen heute benennend einer bis dahin fortschrittlichen Entwicklung entgegenstehen. Hieran schlossen sich die auf Bezirksversammlungen üblichen weiteren Be-

Telephon-Anlagen

Fernsprech- u. Signal-Baugesellschaft
Wuppertal m. b. H. Fernspr. Sa.-Nr. 23067



Darüber nachdenken

daß alle Pflanzen in kleinen Töpfen unbedrückt Nahrung zugeführt haben müssen, bringt Sie zur ERZET-Blumengänge. Wöchentlich IX mit ERZET-Blumengänge gießen bringt schönere Blumen, gesündere Pflanzen, mehr Freude. Dabei kostet die kl. Dose nur 30 Pf., große Dose 50 Pf.

Erstklass. starke Geranien v. 40 Pf. an	Maßliebchen v. 20 Pf.
Hängegeranien v. 40 Pf. an	Zim. Linden v. 40 Pf. an
Geranien v. 40 Pf. an	Gummibaum v. 1.45 M. an
2 Petun. in Topf 40 Pf.	Palmen v. 35 Pf. an
Fuchsien v. 30 Pf. an	Edeltanne v. 1.35 an
Gartenprimeln 20 Pf.	Leucht- kaktusen v. 30 Pf. an

ERZET-Blumengänge kl. Dose 30 Pf., große Dose 50 Pf.
In unserer Zoologischen Abteilung: Goldfische von 15 Pf. an, Zier- und Singvögel in großer Auswahl.
Riesenschildkröten 75 Pf., Laubfrösche 20 Pf. 1115
Größtes Samen-Spezialgeschäft des Bergischen Landes.
Röpling & Zörnitz, W.-Barmen, Wertherstr. 50



so wie ein Radiergummi

entfernt...

EMBRODANYA schnellstens jede kleine örtliche Unvollkommenheit, wie überflüssige Fettpolster, Fettsansatz usw.
EMBRODANYA macht schlank an jeder beliebigen Körperstelle, ohne Diät, ohne Schwitzbäder, ohne Gymnastik.
EMBRODANYA wird rein äußerlich gebraucht und ist als vollkommen unschädlich anerkannt.
EMBRODANYA erzielt bereits in kürzester Zeit einen sichtbaren Erfolg.
EMBRODANYA strafft die Haut, macht sie zart und weich.
EMBRODANYA ist tausendfach glänzend bewährt. Dankschreiben aus allen Ländern.
In allen Apotheken erhältlich. Falls nicht, erbitten Anfragen direkt an:
Altena A. - G., Bostra XX 21, Alt-Moabit 104
Verlangen Sie gratis Prospekte und Aufnahmen.
Jegliche Auskunft wird kostenlos erteilt.
EMBRODANYA wird geliefert in Original-Flaschen und extra großen 3/4-Flaschen

Nur die Dame

braucht Rot-Seefand-Mandelfleie? „Aber nein!“ sagt unser Herrscher, „ein gepflegtes Reuterei ist für den Herrn der Schöpfung ebenso wichtig, denn wer möchte sich mit unreinem Teint und fahler Gesichtsfarbe zeigen!“ Mit Stolz beantwortet er alle Fragen nach seinem frischen, gesunden Aussehen, nach seiner Elastizität im Alter von 74 Jahren: „Das macht der ständige Gebrauch von Rot-Seefand-Mandelfleie. Die Haut bleibt straff und gesund. Anstrengungen, Sorgen, usw. vermögen keine Spuren auf dem Gesicht zu hinterlassen. Wer will denn wie ein allersüßester Greis aussehen? Auch Ärzte empfehlen Rot-Seefand-Mandelfleie.“ Sie ist in allen Fachgeschäften zu haben und kostet 25 Pf. (Originalbeutchen) und RM 1.20 (moderne Streuböden). Exportkultur, Olfabad Kolberg.

Prima Weidebutter

zu 3, 6, 12, 24 Pfd. (Block od. Pfd. Pak.) Mk. 1.20
frei Haus per Nachnahme.
Prima Tils, Vollfettkäse ... Pfd. 1.18
Landgeräucherte ostpr. Dauerwaren zu äußerst herabgesetzten Preisen. Verlangen Sie Preisliste. Vertreter für den Verkauf gesucht. Lebensmittel-Versandhaus, Treuburg, Ostpr., Goldaperstr. 18.

Webstofflager Hch. Kramer

Erbslöhhaus

Elberfeld, Hofaue 49
Verkauf an Private!

Ab Donnerstag den 11. Juni:
Ca. 1000 Meter
Seiden - Reste 95
prachtvolle Qualitäten, herrliche Farben Mtr.

Bedruckte reine Seide 95
ca. 95 cm br., moderne kleine Muster, Tupfen etc. Mtr. 1.45.

Kunstseiden -Maroc 265
ca. 95 cm breit, in allen Farben, gute Kleider-Qualität, Mtr.

Überzeugen Sie sich!



bis Grösse 54

können Sie dieses ganz entzückende Frauenkleid haben, das der ideale Anzug für warme Tage ist. Sein Material ist Kunstseide, mit einem modernen, fesseln Punktmuster bedruckt — also federleicht. Das zarte Jabot aus doppeitem Voile und der weite Glockenrock mit tiefen Falten werden Ihnen besonders gefallen. Mehr aber noch der wirklich spottbillige Preis:

6⁵⁰

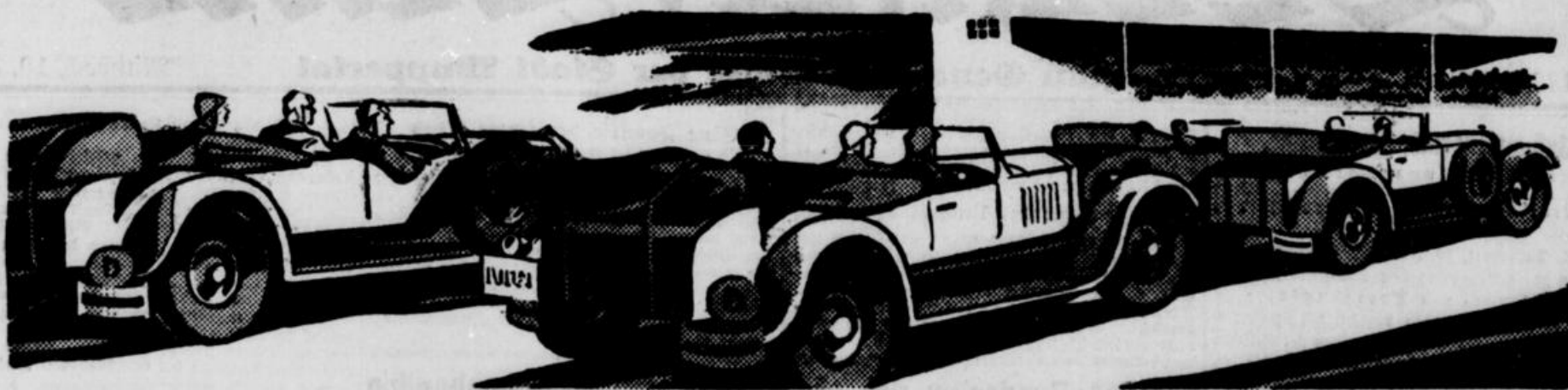
NUR DONNERSTAG 11. GÜLTIG
ALSO:
EILEN SIE ZU
Wuppertal-Barmen
Wertherstraße 43
Hindenburgplatz 2

Alle Angebote auch in großen Weiten:

Frauen-Kleider aus kunstseidenem Dupion in hübschen modernen Farben	9 ⁵⁰
Voile-Kleider in modernen Mustern: Jabot, Glockenrock; mit lg. Aermel	10 ⁷⁵
Natté-Kleider Kunstseide, hübsch verarbeitet; mit Jabot und lg. Aermel	12 ⁷⁵
Voile-Kleider mit Jackchen, in eleganter Aufmachung, mod. bedruckt	18 ⁵⁰
Dupion-Kleider mit Jackchen, reine Seide elegant verarbeitet mit Bogen	22 ⁵⁰

C&A BRENNINKMEYER

Nachdruck von Wort und Bild verboten!



10000 Kilometer-Fahrt

Continental-Reifen bestanden eine unerhörte Gewaltprobe bei dieser größten Zuverlässigkeitsfahrt, die je unter der Kontrolle eines Automobil-Klubs veranstaltet worden ist.

34 erste Preise, darunter 25 Einzelfahrer

Start-Nr.

- 7 R. Haase - O. Sittner auf Wanderer
- 16 L. von Raffay - G. Osjord auf Hanomag
- 18 K. Matuschovsky - J. Wolf auf Praga
- 20 E. Sander - H. Grunow auf Adler
- 21 A. Gutknecht - E. Vogtländer auf Adler
- 22 M. Lippmann - F. Schuster auf Wanderer
- 23 W. Bau - K. F. Heimbold auf Wanderer
- 24 E. Boche - Fr. O. Gehrckens auf Wanderer
- 29 H. Hoffmann - E. Böttcher auf Brennabor
- 30 G. Leonhard - E. Proesal auf Brennabor
- 31 F. Graf Spiegel-Diesenberg - J. Heusler a. Praga
- 32 O. Wolf - R. Wolf auf Wanderer
- 35 B. Wagener - F. Knabe auf Fiat
- 36 K. Wolf - Nieber auf Fiat
- 37 A. Klein jr. - W. Bohres auf Fiat
- 45 P. von Guillaume - Frau L. Bahr auf Steyr
- 46 H.G. Langen - Frau H. Pastor a. Mercedes-Benz

Start-Nr.

- 49 C. v. Schubert - Briesemeister a. Mercedes-Benz
- 52 H. J. Berner - E. Hofmotel auf Wanderer
- 59 E. Bieher - W. Harsy auf Mercedes-Benz
- 68 R. Otte - F. Walz auf Mercedes-Benz
- 69 Fr. M. Pix - A. Stoltz auf N. A. G.
- 70 Frau L. R. Rochrs - Frau H. Seidel auf Adler
- 71 E. Kleyer - Haack auf Adler
- 75 H. Lüttgau - T. Loneskowski auf Ford
- 76 G. Hentschel - H. Scheibenzuber auf Ford
- 77 A. Petzold - M. Wasik auf Ford
- 79 Fr. A. Minartz - J. Frdr. Fahrenholz auf Ford
- 89 E. Hannemann - J. Reichert auf Ford
- 90 Fr. E. Mann - R. Hallgarten auf Ford
- 92 A. Graumüller - M. Süppel auf Audi
- 93 G. Schrof - R. Felten auf N.S.U.
- 94 A. Baur - H. Knoedel auf N.S.U.
- 96 Dr. J. Löwengard - M. Bardosch auf Fiat

3 erste Team-Preise

ADLER, FORD, WANDERER, mit Continental-Reifen

3 zweite Preise und der dritte Preis

Start-Nr.

- 50 H. Nathusius - F. Kaiser auf Wanderer
- 74 E. Vallentin - A. Wruck auf Mercedes-Benz

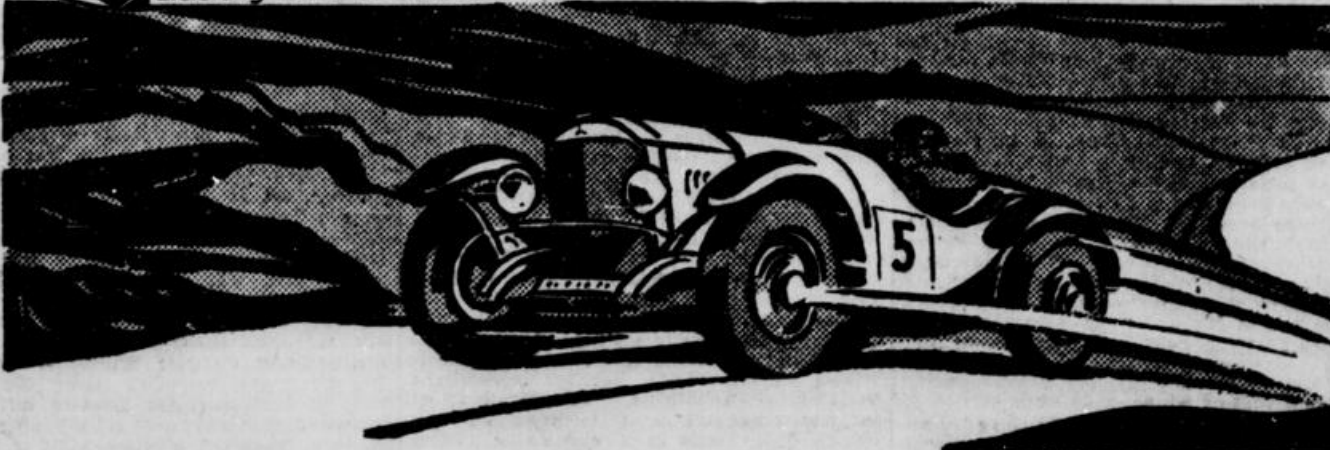
Start-Nr.

- 82 F. Backsack - W. Gurrulat auf Brennabor
- 78 J. v. Krohn - H. Hörmann auf Ford

Continental

CONTINENTAL-HAUPTWERKE HANNOVER • EXCELSIOR-WERK LIMMER
PETERS UNION-WERK CORBACH

Lieferung nur durch Händler



Caracciola

fährt im Eifel-Rennen auf dem Nürburg-Ring die schnellste Zeit des Tages auf Mercedes-Benz mit Continental

Bergisch Ennd

Nr. 133 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 10. Juni

Zusammenbruch einer Kasse.

Offener Spar- und Darlehnskasse stellt ihre Zahlungen ein. — Der Direktor verhaftet. — Verdacht der Unterschlagung.

W. Düsseldorf, 10. Juni. Durch unermutet erfolgte starke Abhebung von Spargeldern ist die Offener Spar- und Darlehnskasse gezwungen, ihre Zahlungen vorläufig einzustellen. Sie hat Antrag auf Eröffnung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens beim Amtsgericht eingereicht. Der Antrag lautet auf Stundung und soll dazu führen, alle Gläubiger restlos zu befriedigen.

Anschließend hat die Angelegenheit eine sensationelle Wendung dadurch bekommen, daß die Kriminalpolizei gestern den bisherigen Geschäftsführer dieser Kasse Rudmann und einen Kassen von ihm, der ebenfalls bei der Kasse beschäftigt war, unter dem dringenden Verdacht der Untreue und Unterschlagung verhaftet hat. Es steht noch nicht fest, ob es sich bei den Untreue-möglichkeiten um unehrliche oder fahrlässige Verfehlungen handelt.

Die Zusammenkünfte in Solingen.

W. Solingen, 9. Juni. Heute früh wurde in Temmelrath, wie gestern schon kurz berichtet, der Nationalsozialist Heimrich Zander, der Sohn eines Anrichters aus Remscheid, mit einem Brustschuß bedingungslos aufgefunden. Der Schussverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. Es befindet sich in Lebensgefahr. An diesem liegt ein politisches Attentat vor. Die Polizei hat noch mit der Aufklärung des Falles beschäftigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich das Attentat im Anschluß an eine gestern abend im Kaiserhof stattgefundene nationalsozialistische Versammlung ereignet hat. An dieser Versammlung nahmen etwa 1400 bis 1500 Personen teil, und im Anschluß daran kam es zu Ausschreitungen und Kollisionen zwischen den Kommunisten und den Nationalsozialisten.

Wir erfahren ergänzend dazu noch folgendes: Schon im Anschluß an die NSDAP-Versammlung im Kaiserhof war es zu kleineren Kollisionen gekommen. Die Polizei mußte die Straße mehrfach räumen, weil die Versammlungsteilnehmer von Angehörigen der SPD, belästigt und bedroht wurden. Die einschreitenden Beamten wurden daraufhin mit Steinen beworfen, so daß vom Gummistempel Gebrauch gemacht werden mußte. In Wald auf der Rönnerstraße wurden etwa 15 SA-Männer plötzlich von hinten und vorne beschossen, wobei der SA-Mann Zander lebensgefährlich verletzt wurde. Es fielen etwa 15 bis 20 Schüsse, von den Tätern ist jedoch keiner erkannt worden. Gleichzeitig wurde an der Ufer- und Mittelstraße in Solingen ein Angehöriger der NSDAP, Jugend von 15 Personen überfallen, wobei er einen Stich in den Kopf und eine Wunde am Hinterkopf davontrug. In der Rönnerstraße wurden vier Schüsse abgegeben, ebenfalls wurde an verschiedenen anderen Stellen der Innenstadt geschossen. In weiteren Schlägereien kam es am Entenpfuhl, in der Rönner- und Eisenstraße.

Ueber die mutmaßlichen Täter fehlen, wie schon gesagt, bisher jegliche Anhaltspunkte. Die Nationalsozialisten haben für morgen eine Versammlung in Wald angekündigt, während die Kommunisten zu einem Volkssturm gegen die Rotverordnungen am Freitag in Solingen aufrufen haben. Man befürchtet, daß es zu erneuten Zwischenfällen kommen wird.

Das schwere Verkehrsunfall in Gräfrath.

W. Solingen Gräfrath, 9. Juni. Zu dem schweren Verkehrsunfall in Gräfrath in der Nacht zum Sonntag, bei dem der Fabrikant Riedel aus Witten tödlich verunglückte, während seine Frau schwer verletzt wurde, teilt die Polizei mit, daß die Schuldfrage noch nicht richtig geklärt ist. Wahrscheinlich sei der Unfall durch Schneiden der Kurve einerseits und durch Richtabblenden andererseits entstanden. Die Mitteilung, daß die Ehefrau ebenfalls ihren Verletzungen erliegen sei, stimmt nicht. Das Krankenhaus teilt heute abend auf Anfrage mit, daß in dem Zustand der Verletzten noch keine Änderung eingetreten sei.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte bei einem Autounfall.

W. Barmen, 9. Juni. Gestern, kurz nach 19 Uhr, ereignete sich in der Hühnerer, Unfallschuld, ein folgenschwerer Autounfall. Der Personenkraftwagen eines Hühnerer Kaufmannes geriet auf der nassen Straße ins Schlingensiefel und fuhr mit ungebreuter Wucht gegen einen Eisenbahnwagen, überschlug sich und drückte die Insassen unter sich. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Mitarbeiter war sofort tot. Der Fahrer des Wagens und ein weiterer Mitarbeiter wurden schwer verletzt unter dem Wagen hervorgerissen, zwei weitere Mitarbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

Eine unhaltbare Straßenperre.

W. Barmen, 10. Juni. Die Sperre der Wermeiderstraße, die zeitweise aufgehoben war, ist nunmehr durch einen Beschluß des Bezirksausschusses erneut verfügt worden. Trotz aller Bemühungen der Stadtverwaltung, des Verkehrsvereins und des Verkehrs- und Verschönerungsvereins wurde die Maßnahme, welche in Barmen viel böses Blut auslöst, getroffen. Die Wermeiderstraße ist eine der wichtigsten Ausgangsstraßen für den Autoverkehr nach Barmen. Die Sperre bedeutet also für das auf Fremdenverkehr in erster Linie angewiesene Barmen eine schwere Schädigung. Es ist deshalb beabsichtigt, gegen den

Beschluß des Bezirksausschusses erneut Schritte zu unternehmen. Eigenartig bei der Sperre ist, daß dem Volkswagen die weitere Benutzung der Straße gestattet worden ist.

Schweres Unwetter

W. Erkrath, 9. Juni. Das heutige Unwetter über Erkrath war bedeutend heftiger als das vor zwei Wochen. Durch die heftigen Regen überfluteten die Straßen und Gassen großen Schaden an Feldern und Wiesen an. Von Hagelschlag war das Unwetter nicht begleitet.

Eine Familie versammelt sich um den Stammbaum.

W. Barmen, 10. Juni. Mehrere hundert Mitglieder der Familie Hagedorn werden sich am Sonntag im Baumannschen Saal um den neun Meter langen Stammbaum versammeln, den ein Familienmitglied unter Mitwirkung von Rektor Grone mühsam zusammengestellt hat. Der Stammbaum geht zurück bis zum Jahre 1243, in dem zwischen den Grafen von der Mark und Limburg ein Vertrag um das Stammhaus „Hagedorn“ bei Barmen abgeschlossen wurde.

Vom 34. Bundestag des rhein.-westf. Stenographenbundes



Photo. Remscheid - Remscheid.

Stolze-Schrey in Remscheid

Von links nach rechts: O. Grasse, W. Elberfeld, W. von Ameln, Rheydt, R. Neumeister, Essen, Oberbürgermeister Dr. Hartmann, Remscheid, Brüning, Remscheid.

6,4 Millionen RM. Zehlbetrag in Gladbach-Rheydt.

Keine Mittel für das Theater.

W. Gladbach-Rheydt, 9. Juni. Am Dienstagabend gab das Presseamt über die letzte Sitzung des Finanzsausses einen Bericht heraus, der darauf hinweist, daß der ungedeckte Zuschuß 6,4 Millionen RM. beträgt, und daß die Stadt eine Härtersteuer in Höhe von 200 Proz. erheben muß.

Wesentlich ist in dem Bericht des Presseamts noch, daß für die Spielzeit 1931/32 des Stadttheaters der Finanzsausses der Stadtwirtschaftsausschuss bei der außerordentlichen Finanzsitzung der Stadt keine Mittel zur Bewilligung vorlägt. Die Bürgergemeinde, so erklärt die Stadt, müsse deshalb vorläufig, wenn auch mit größtem Bedauern, damit rechnen, daß das Stadttheater in der kommenden Spielzeit nicht fortgeführt werden könne. Die Verwaltung habe sich jedoch vorbehalten, daß, wenn die Verhältnisse sich bessern sollten, im Laufe der nächsten Monate an die Stadtwirtschaftsversammlung mit einer Vorlage heranzutreten, um das Stadttheater, wenn auch in bescheidenem Rahmen, aufrechtzuerhalten.

Bewegene Nacht über Dächer. Der Einbrecher unter dem Bett.

W. Gladbach-Rheydt, 9. Juni. In einem Geschäftshaus in der Waldhauser Straße gewahrte am Dienstagvormittag ein Dienstmädchen beim Putzen eines Zimmers unter dem Bett einen Mann. Das Mädchen machte von seiner seltsamen Entdeckung Mitteilung. Als man sich darauf den Eindringling näher ansehen wollte, war er bereits durch ein Dachfenster auf das Dach entkommen. Schließlich verhaftete er sich auf einem Nachbardach. Einen Mann, der ihn verhaften wollte, herunterzukommen, bewarft er mit Dachziegeln. Dann setzte er seine Flucht über sechs andere Häuser fort und gelangte schließlich in einen Häuserkomplex des Karmannshofes. Mitterweile hatte sich in der Waldhauser Straße und im Karmannshof eine große Menschenmenge angesammelt, die interessiert dem eigenartigen Schauspiel ansah. Der Mann auf dem Dach bewarft die Reugierigen mit Dachziegeln und Steinen. Schließlich wurde das überfallkommando alarmiert, das den Mann aus seinem lustigen Berieselung heraus holte und der Volkshölle auslieferte. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen schwer vorbestraften Menschen handelt.

Um die Nachfolge von Landrat Friedrich Düffeldorf-Wettmanns zukünftiger Landrat

Ein Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft zielt auf den Regierungsrat Dr. Holz. — Ein teurer Revisions-Verband.

W. Düsseldorf-Wettmann, 9. Juni. Dem wichtigsten Punkt, der am Dienstag auf der Sitzung des Kreisrates von Düsseldorf-Wettmann zur Verhandlung kam, wurde durch das leise Sprechen des Verhandlungsleiters das Schicksal beschieden, nicht als offizieller Antrag bewertet zu werden. Von der Arbeitsgemeinschaft wurde nämlich nach Schluß der angeordneten Verhandlungspunkte der Antrag eingereicht.

Die Regierung anzufragen, Regierungsrat Dr. Holz zum kommissarischen Landrat von Düsseldorf-Wettmann zu ernennen.

Dieser Antrag konnte aber nicht als solcher bewertet werden, weil Regierungsrat Dr. Holz vor der Behandlung dieses Themas seinen Vorschlag naturgemäß niederlegte, aber die Abgabe an den Kreisrat als leise ausdrückte, daß die kommunikative Fraktion den Sitzungsfall verließ, weshalb von der Versammlung die Behandlung des Antrages der Arbeitsgemeinschaft nur in seiner Form als Wunsch an die Regierung ausgelassen wurde.

Der Antrag der Arbeitsgemeinschaft und seine Begründung durch den Gemeindevorstand wurden abermals allgemein. Der Gemeindevorstand erklärte, daß er im Laufe des Tages sich die Arbeitsgemeinschaft auf diesen Antrag geeinigt und ihn beantragt habe, mit den übrigen Fraktionen einen Antrag zu nehmen. Vom Zentrum wurde die Erklärung abgegeben, daß man sich überlegt habe, in Dr. Holz einen vorläufigen Kandidaten zu sehen, und daß man deshalb den Wunsch der Arbeitsgemeinschaft unterstützen würde.

Die sozialdemokratische Fraktion ließ durch ihren Stellvertreter Böhm sowohl ihre Überzeugung wie ihren Unmut über diese Schicksalsfrage des Ausschusses der Arbeitsgemeinschaft ausdrücken, bei im übrigen aber um eine Pause zwisch Fraktionsgespräche. Nach dieser kurzen Unterbrechung gab Kreis-

tagsabgeordneter Böhm nochmals seiner persönlichen Überzeugung über diese Überwindung Ausdruck und stellte sich auf den Standpunkt, daß den Sozialdemokraten als der am weitesten Partei im Regierungsrat Düsseldorf das Recht zustehe, den Düsseldorf-Wettmann-Landrat zu ernennen.

Diese Forderung sei auch von der Regierung als berechtigt anerkannt worden. Trotzdem werde sie der SPD, um Regierungsrat Holz nicht zu kränken, gegen dessen Person die SPD nichts auszuweisen habe, dem Wunsch der Arbeitsgemeinschaft ihre Zustimmung nicht verweigern. Es wurde in dieser interfraktionellen Aussprache — um etwas anderes konnte es sich nicht handeln — sogar abgelehnt, und der Wunsch-Antrag oder wie man diesen Beschluß nennen soll, einstimmig von den drei genannten Parteien der Regierung vorgelegt.

Wenn auch hiermit noch nicht das letzte Wort in der Nachfolgefrage von Landrat Friedrich Düffeldorf-Wettmann gesprochen worden ist und es sich vorläufig nur um eine kommissarische Befehlung von Regierungsrat Holz handelt, so geht man doch nicht fehl, in dem vorgeschlagenen den zukünftigen Leiter der Geschäfte des Landkreises Düsseldorf-Wettmann zu sehen, falls die Regierung sich damit einverstanden erklärt.

Somit gab es auf der Kreisratssitzung nur einen Ausbruch, und es wäre gar nicht zu einer Jünglings- oder Grundbesitzer-Debatte gekommen, wenn nicht die notarielle Aufzeichnung der Grundbesitzer von der ehemaligen Kreisbahn gedrängt hätte. Die Genehmigung zur Übertragung dieser Grundbesitze an den Kreisrat wurde dann auch ausgedrückt, wobei die Sozialdemokraten ihrem grundsätzlichen Bedauern Ausdruck verlieh, daß wieder ein Stück kommunalvermögen der Geschäfte angehöre. Wenn nicht alles trägt, werden ähnliche und noch weit umfangreichere Reklamationen in Zukunft noch häufig von Kommunalvertretern ausgesprochen werden müssen.

Eine kurze Aussprache zeitigte noch eine Änderung der Kreisratssitzung. Auf Verlangen der Regierung soll nämlich der Kreisrat die Eingruppierung der Beamten in die staatlichen Gruppen vornehmen lassen. Der Gedanke der Regierung ist wohl der, an hohe Einstufungen in Zukunft zurückzuführen zu können. Die SPD fürchtete, daß man diese Bestimmungen dazu ausnutzen könne, einzelne mißliebige Beamten herunterzusetzen. Deshalb wollte sie dem Antrag einige Zusätze anfügen, welche aber keine Genehmigung bei der Mehrheit fanden.

Bei der formalen Genehmigung des Ab-schlusses der Kreisratssitzung kam es noch zu einer ausfallreichen Beilegung: es wurde nämlich die überraschende Tatsache bekannt gegeben, daß der Sparkassenrevisionsverband für jeden seiner revidierenden Beamten ein Tagesgeld von 50 RM. verlangt und erhält!

Da in Düsseldorf Jahr für Jahr fünf bis sechs Revisoren einige Wochen tätig sind, macht diese Ausgabe einen weniger netten als großen Posten in der Bilanz aus. Auf Beschwerde hat der Sparkassenrevisionsverband jetzt auch diesen Tageslohn von 4250 RM. herabgesetzt, aber die Kreisratssitzungsbeamten fanden auch die Spesenrechnung noch für reichlich hoch und deshalb weiter abbaureif.

Um Schluß wurde noch von einem Wirtschaftsparteiler der Bund vorgeschlagen, auf der nächsten Sitzung sich mit den Zuschüssen für den Bahnbau zu befassen. Es handelt sich hier um 30000 RM., welche heute ganz zu Lasten der Stadt Heiligenhaushaus gehen und welche diese gern, wenigstens zum Teil auf die kräftigeren Schultern des Kreises abgewälzt sehen möchte.

Zerstörungen in Erkrath.

W. Erkrath, 9. Juni. In letzter Zeit sind wieder an der Straße durch das Randerthal mehrere Bäume über der Krone abgebrochen worden. Allein in der Nacht zum Dienstag wurden sieben Bäume abgebrochen. Die Polizeiverwaltung hat für jeden Fall, der zur Verletzung gelangt, eine Belohnung von 50 RM. für denjenigen ausgesetzt, der die Täter ernennt. Geheimhaltung des Namens wird zugesichert.

Sitzung der Amtsversammlung Sprockhövel.

Teure Schulden.

W. Sprockhövel, 9. Juni. Die einst so blühende Amtsrevisoratschule steht auf dem Aussterbeort. Von den fünf einstmaligen Lehrern ist nur noch der Rektor allein übrig geblieben, und ein Schulausschreiber gibt nebenamtlich zehn Wochenstunden. So steht der Haushaltplan für 1931 nur noch 12 Schüler vor und rechnet in Einnahme und Ausgabe mit 17600 RM. gegenüber 28750 RM. im Vorjahre. Der Amtszuschuß pro Kind stellt sich auf 677,50 RM., das ist mehr als das Besoldungs für einen Volksschüler in Sprockhövel (6240 RM.). Lediglich geklagt wurde über den schlechten Zustand der Kreisstraßen, aber bei der miserablen Finanzlage des Kreises ist einstellend wenig Aussicht auf Besserung. Den einzigen Lichtblick gewährt der Amtssparkassen-Etat. Die Sparkasseneinnahmen sind auf eine Million RM. gestiegen (Wachstum am 31. Dezember 1929 857000 RM.). An Wertpapieren sind für 40000 RM. mehr vorhanden als 1929. Damals 147000 RM., am 31. Dezember 1930: 186000 RM. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 1462299 RM., das Gewinn- und Verlustkonto mit 95543 RM. Die Zinsverluste verzeichnen 68055 RM., die Zinsgewinne 87185 RM. Die Kursgewinne sind mit 4337 RM. ausgewiesen.

„Die Pantgrafen

stürmen Coek und Münster.“

Coek und Münster stehen in den Tagen vom 11. bis 14. Juni unter dem Zeichen des großen mittelalterlichen Festspiels der „Pantgrafen“. Am 11. Juni beginnt die Coek-Feier, die ihren Höhepunkt im Generalangriff der Pantgrafen auf Coek am 12. Juni, morgens 8.30 Uhr in historischen Kostümen findet. Die Feindseligkeiten eröffnen ein in der bekannten Berliner Tonart geschriebener „Pantgrafen“-Festspiel. Bürgermeister und Rat der Stadt Coek haben daraufhin die Bürgerwehr aufgestellt, am 12. Juni die Mauer zu besetzen, um den Sturm der „ungehorlichen Herren“ abzuwehren, wie sie „im Jahr und dem 1447 de Gollchen“ ablagen. Am Sonntag, dem 13., nachmittags 3 Uhr, beginnt der „Sturm auf Münster“; es findet auf den Wiesen am Riedbiller ein großes mittelalterliches Kampfspiel statt, das in einer Art moderner Groteske Mittelalter und neue Zeit miteinander verbindet. Ueber 600 Mitwirkende in mittelalterlichen Trachten werden teilnehmen. Die Veranstaltung wird durch den Weltdeutschen Rundfunk übertragen. Der Sonntag bringt u. a. ein Volksfest im Schlossgarten, Uebergabe der Schlüssel der Stadt durch den Hochmeister der Pantgrafen an den Oberbürgermeister und Abfahrt der Pantgrafen im Sonderzug nach Berlin bei Wedding in der Panle.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 133 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 10. Juni

Die Auswirkung der Wirtschaftskrisis auf den Herrenbekleidungs-Einzelhandel

Starker Umsatzrückgang — Abwanderung zu billigen Preislagern

WG. Berlin, 8. Juni. (Eig. Draht.) Der Reichsverband für Herren- und Knabenbekleidung e. V. hatte in Berlin eine Pressebesprechung, in der der Syndikus des Verbandes, Dr. Hellmann, in einem Referat über die Auswirkungen der Wirtschaftskrisis auf den Herrenbekleidungs-Einzelhandel mitteilte, seit Oktober 1930 habe sich der Umsatzrückgang im Herrenbekleidungs-Einzelhandel so verschärft, daß er im Reichsdurchschnitt im Jahre 1930 gegenüber 1929 14,23 Prozent betragen habe. Der Umsatzrückgang der ersten vier Monate des Jahres 1931 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1930 betrug im Reichsdurchschnitt 17,95 Prozent. Im Mai 1931 dürfte der Umsatz ebenfalls um 15–20 Prozent kleiner gewesen sein als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Infolge der fortschreitenden Minderung und Schrumpfung der Kaufkraft fand stärkere Abwanderung in billigen und billigsten Preislagern statt. Die durch stärkere Anpassung der Geschäftskosten an den verminderten Umsatz erzielten Einsparungen wurden durch Erhöhung der steuerlichen und sozialen Belastungen zunichte gemacht. Die relative Belastung, d. h. das Verhältnis der Unkosten zum Umsatz ist infolge des Umsatzrückganges im vorigen Jahre und erst recht in den bisherigen Monaten des Jahres gestiegen. Fast jede einzelne Geschäftsmaßnahme, fast jeder Geschäftsvorgang, ist mit einer Steuer oder Gebühr belegt. Dr. Hellmann wagt sogar die Behauptung, daß wegen der starken Abwanderung in billigen und billigsten Preislagern im vergangenen Jahre nicht einmal die Geschäftskosten herausgeholt werden konnten. Hemmungen für die Preisbildung existierten nicht im Herrenbekleidungs-Einzelhandel und auch in der Bekleidungsindustrie gebe es keine kartellmäßigen Bindungen und keine Kartelle oder kartellähnlichen Organisationen, die eine Beeinflussung der Preisgestaltung zum Ziele haben. Soweit Markenartikel produziert werden, sei die Preisbildung sowohl bei den Produzenten als auch durch den Händler gebunden. Weder in der Bekleidungsindustrie noch im Bekleidungs-Einzelhandel gebe es ungenutzte oder wirtschaftlich unbenutzte Zwischenglieder. Der gesamte Umsatz in Fertigkleidung werde auf 600 Mill. RM. geschätzt. 70 Prozent davon würden in Verkaufspreislagern umgesetzt, die etwa nur 26 Prozent über dem Vorjahrespreis liegen. Dr. Mauer (Remscheid) sprach dann über die Fertigkleidung als Träger des Qualitätsgedankens.

Aufhebung der kartellmäßigen Betriebseinschränkung in der Baumwollspinnerei

WG. Die Kartellmission des Arbeitsausschusses der Deutschen Baumwollspinnereiverbände hat unter dem 5. 6. ein Rundschreiben an die Mitgliedsfirmen gerichtet. Danach hat die Abstimmung über die Beibehaltung der bisherigen kartellmäßigen Betriebseinschränkungen bis zum 8. August eine genügende Beteiligung nicht ergeben. Die Kommission gibt ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß hierdurch eine Unterbrechung in der Entwicklung der kartellmäßigen Ausgleiche von Produktions- und Absatzmöglichkeiten für die Baumwollspinnereien eintreten muß und macht dazu einige allgemeine Ausführungen, in denen auf die notwendigen Maßnahmen einer Selbsthilfe der Baumwollspinnereien eingewiesen wird. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß jede einzelne Firma bereit sein muß, gewisse Eingriffe in ihre Beschäftigung und Produktion, überhaupt in ihre betriebsmäßige und kaufmännische Selbstständigkeit zu dulden, da ohne jede Bereitwilligkeit zur Selbstbeschränkung ein Erfolg niemals erreicht werden könne. Schließlich gibt die Kartellmission der Überzeugung Ausdruck, daß der deutschen Baumwollspinnerei kartellmäßige Bindungen

nicht erspart werden können, wenn sie das vorhandene Mißverhältnis zwischen Produktionsstärke und Absatzmöglichkeit überwinden will. Die kommende Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse werde dieser Erkenntnis recht geben und die Bereitwilligkeit zur Uebernahme entsprechender Bindungen fordern. Neue Vorschläge würden daher zu gegebener Zeit den deutschen Baumwollspinnereien unterbreitet werden.

WG. Neue Eisenverhandlungen mit den Russen. Entgegen den Meldungen von einem Abschluß der neuen Verhandlungen über die Lieferung von Walzeisenzeugnissen nach Rußland erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die s. Z. an der Preisfrage gescheiterten Verhandlungen neuerdings wieder aufgenommen worden sind, daß jedoch ein Abschluß noch nicht erzielt wurde. Der Ausgang der Verhandlungen muß heute noch als ungewiß angesehen werden.

Sendungen nach Kanada.

Die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid in Wuppertal-Elberfeld macht darauf aufmerksam, daß von der kanadischen Regierung für die nach Kanada bestimmten, in Heu, Stroh und anderen rohen Bodenerzeugnissen verpackten Sendungen ein Begleitzugnis in genau vorgeschriebener Form gefordert wird. Dieses Zeugnis muß von den hierzu besonders ermächtigten und der kanadischen Regierung namhaft gemachten Beamten der Zollämter ausgestellt sein. Von den beamteten Tierärzten des Regierungsbezirks Düsseldorf sind, soweit der hiesige Bezirk in Betracht kommt, die Veterinärämter in Wuppertal-Elberfeld und Wuppertal-Vohwinkel ermächtigt.

Keine Besserung in der Baumwollspinnerei

WG. Der Arbeitsausschuß der Deutschen Baumwollspinnereiverbände berichtet: Die Lage der deutschen Baumwollspinnerei hat auch im Monat Mai keine Besserung erfahren. Die Verkaufstätigkeit blieb außerordentlich gering. Der anhaltende Rückgang der Rohbaumwollnotierungen veranlaßte die Abnehmer, sich nur sehr vorsichtig und kurzfristig einzudecken. Der Abbruch auf laufende Kontrakte war dagegen in verschiedenen Bezirken befriedigender. Es hat den Anschein, daß sich die Lager bei der garnverarbeitenden Industrie etwas gelichtet haben.

Baumwollweber im Mai

WG. Der Gesamtverband Deutscher Baumwollweber e. V. berichtet: Die Lage in der Baumwollweberei im Mai war immer noch sehr uneinheitlich. Der Auftragseingang zeichnete sich durch eine stoßweise Belebung aus.

Infolge der lebhafteren Nachfrage für gewisse Sommergewebe war es einer Reihe von Firmen möglich, ihren Auftragsbestand zu erhöhen, das so für mehrere Wochen mit Aufträgen versehen sind. Trotz der lebhafteren Nachfrage hat sich der Umfang der Aufträge nicht vergrößert. Ein großer Teil der Baumwollweberei wurde jedoch von der Saisonbedingung nicht erfaßt. Das Pfingstgeschäft scheint nicht überall zufriedenstellend gewesen zu sein. Im allgemeinen dürfte sich der Auftragsbestand im Mai gegenüber April wohl kaum erhöht haben. Die erzielten Preise sind immer noch unzureichend. Neue Betriebseinschränkungen sind nicht erfolgt. Die Exportmöglichkeiten haben sich infolge der weltwirtschaftlichen Depression nicht gebessert und bleiben jedenfalls nicht aus, die Absatzlage der Baumwollweberei wesentlich zu erleichtern.

In der Gardinenindustrie brachte Pfingsten eine gewisse Belebung. In der Webspitzenindustrie begegneten die Artikel der Weißwaren-Konfektion einem lebhaften Interesse, jedoch drückte die französische Konkurrenz die Preise durch dauernde Unterbietungen. In der Tüllindustrie hat sich die Nachfrage nicht belebt.

Die Aussichten bei der Aka.

Die Allgemeine Kunstzijde Unie, Arnhem (Aka), hat, wie wir ebenfalls bereits gemeldet haben, einen beträchtlichen Rückgang im Jahresgewinn von 10,21 v. V. auf 2,9 Mill. hfl. zu verzeichnen. Durch den Gewinnvortrag von 5,5 Mill. erhöht sich dieser Betrag auf 9,8 Mil-

Schlechte Aussichten des Erzmarktes

Die Lage des Eisenerzmarktes hat sich im verflossenen Monat noch verschlechtert. Die Hoffnung, daß der denkbar niedrigste Beschäftigungsgrad der Eisen- und Stahlindustrie erreicht wäre und die Erzeugung jetzt langsam zunehmen würde, ist in Deutschland ebenso wenig wie in England und Nordamerika in Erfüllung gegangen. Deutschlands Eisenerzeinfuhr betrug im April dieses Jahres 705 299 Tonnen gegen 706 379 Tonnen im Vormonat; sie hat sich also in dieser Zeit kaum verringert und ging wieder über den Bedarf der Werke hinaus. Die Abnahme der Einfuhr gegenüber Anfang 1930 macht etwa 40 Prozent aus. Die Roheisen-Erzeugung ist bekanntlich wesentlich stärker gefallen. Die Eisenerzgewinnung in Einklang mit dem Verbrauch zu bringen, ist wahrscheinlich nur durch die völlige Stilllegung ganzer Grubenbetriebe erreichbar. Die Erzpreise erfahren erneut einen Rückgang. Die von ihrem höchsten Stande Mitte 1929 bis um 30 Prozent gefallen Eisen-erzpreise lassen ein lohnendes Arbeiten nach Abwicklung der alten Lieferungsverträge nur in wenigen Fällen zu. Die Preise decken nicht die Gewinnungs- und Transportkosten trotz den niedrigen Seefrachten, die heute für Erzladungen eingeräumt werden. Die Lage ist schlechter denn je.

Auf die mit den großen schwedischen Gruben abgeschlossenen Verträge nehmen die deutschen Werke nur die vertraglichen Mindestmengen ab. Das bedeutet für den Lieferanten einen Anfall bis zu 75 Prozent im Vergleich zu der Forderung, auf die er

sich einrichtete. An neuen Verkäufen ist bis auf weiteres nicht zu denken. Preise hört man nur selten. Phosphorhaltige schwedische Erze mit etwa 60 Prozent Eisen, die im Jahre 1929 15 bis 16 s. Kr. je Tonne FOB Verschiffungshafen kosteten, stehen heute auf etwa 13 s. Kr. Der Hafen von Lulea ist seit 14 Tagen eiskal. Die Beladungen über diesen Hafen haben wieder begonnen. Nordafrikanische Hämatiterze werden für die nächste Lieferung angeboten zu durchschnittlich 14 s. Je 1000 kg frei Kahn Rotterdam. Basis 50 Prozent Eisen und 8 Prozent Silika. Das höchste Preis vor zwei Jahren war 20 s. Die Rife-Grube will nach Berichten aus Spanien Betriebs-Einschränkungen unter allen Umständen vermeiden und bietet ihr Erz so billig an, daß der Preis frei Kahn Rotterdam sich für Lieferung 1931 auf unter 16 s. je Tonne frei Kahn Rotterdam, Basis 60 Prozent Eisen und 8 Prozent Silika stellt. Es soll ihr letzter letzter Zeit gelungen sein, etwa 300 000 Tonnen nach Deutschland zu verkaufen, die der diesjährigen Forderung entnommen, jedoch, wie es heißt, durch Zwischenhand gelagert und seitens der Werke erst in späteren Jahren abgenommen werden. Die Russen und ihre Vertreter machen große Anstrengungen, Kriwoj-Rog-Erz zu verkaufen. Die Bemühungen hatten jedoch bisher nur das Ergebnis, daß eine größere Menge, die sich auf verschiedene Werke verteilt und etwa 100 000 t beträgt, für Lieferung in diesem Jahre untergebracht wurde, und zwar zur Verhütung auf eine entsprechende Menge Rohisen, die die Russen den deutschen Werken abnehmen. Das Angebot in spanischer Erz hat sich im Rahmen der Vormonat gehalten. Die Verkaufsmöglichkeiten sind geradezu gleich Null. Es wird viele Jahre dauern, bis die auf den Gruben angehäuften Vorräte zu Geld gemacht werden können. In Bilbao-Rubio ist zu 14 s. In Bilbao-Rostopst zu 12 s. und darunter, beides je 1000 kg frei Kahn Rotterdam, Basis 50 Prozent Eisen und 8 oder 10 Prozent Silika, erhältlich. Am Markt der nord-französischen Erze hat sich nichts Neues ereignet. Das niedrigste Erz mit etwa 45 Prozent Eisen und 15 bis 18 Prozent Silika wird angeboten zu 12 s. je Tonne frei Kahn Rotterdam, Basis 45 Prozent Eisen und 15 Prozent Silika. Praktische Normanderze mit etwa 50 Prozent Eisen stehen auf 14 s. je Tonne, Basis 50 Prozent Eisen und 12 Prozent Silika. Der Markt für Mangan liegt ebenfalls still. Das Angebot übersteigt die Nachfrage erheblich. Es besteht die Abicht, durch bessere Ausnutzung der unhaltigen Gesteinsmengen die langfristige Minette von dem jetzigen Eisengehalt von etwa 32 Prozent auf ungefähr 35 Prozent anzureichern.

Im Mangangebiet ist es sehr still geblieben. Bis jetzt wieder wird aus Ladung verkauft. Die Bemühungen der Russen um den Abschluß größerer langfristigen Verträge mit den deutschen Werken, führten zu keinem Erfolg. Die Russen zeigten sich im Preis nachgiebig. Für das gewünschte Erz mit etwa 32 Prozent Mangan wurde ein Preis unter 10 d in Aussicht gestellt. Den Werken ist selbst der Vorstoßpreis von 8 d nicht mehr. Erklärliche stückige Manganserze anderer Herkunft (Indonesien) kosten je nach Qualität bis zu 12 d je Einheits-Mangan und Tonne frei Rotterdam oder Antwerpen.

Förderung und Absatz an Inlandern hat sich im Rahmen der Vormonate gehalten. Im Juni soll im Siegerland auf einigen stillgelegten Gruben der Betrieb wieder eröffnet werden, wogegen an der Lahn neue Einschränkungen zu erwarten sind. Bei der fortgesetzt sinkenden Roheisenerzeugung sind die Aussichten für eine Besserung des Erbsatzes nicht günstig.

Der Schraubenmarkt nach der Syndikatsgründung. Weiter laues Nietengeschäft.

WG. Der Schraubenmarkt steht gegenwärtig im großen und ganzen unter dem Einfluß der im Vormonat erfolgten Gründung des Deutschen Handelsschraubensyndikates, dem sich alle maßgebenden Hersteller schwarzer Handelsschrauben angeschlossen haben. Wenn inzwischen auch nur eine geringe Befestigung der Marktlage eingetreten ist, so ist dies angesichts des nach wie vor sehr schwachen Bedarfs nur allzu verständlich, zumal da sich stellenweise noch nennenswerte Vorratsmengen außerhalb des Syndikates, vor allem beim Handel, befinden. Das Syndikat hat die Verkaufstätigkeit mit Wirkung ab 1. Juni aufgenommen. Der Verkauf liegt indessen in der Hand der einzelnen Mitgliedswerke, die ihre Erzeugnisse kommissionsweise (also als Vertreter) für das Syndikat vertreiben, so daß letzteres gewissermaßen doch als ein festgefügtes Verkaufskartell anzusprechen ist. Während einer gewissen Uebergangszeit wird zu den Preisen bzw. Grundrabatten der Verkaufsliste des früheren Schrauben- und Muttern-Verbandes vom 11. November 1929 mit Sonderabzügen von 25 bis 30 Prozent je nach Abnahme verkauft. Da eine Anzahl von Werken aufgekauft bzw.



OPEL 6

Richtig rechnen, -Wert mit Preis vergleichen!

Sehen Sie sich den 1,8 Ltr. Opel 6 Zylinder an, fahren Sie ihn selbst. Er kostet weniger als mancher Vierzylinder und ist der wirtschaftlichste Sechszylinder auf dem Markt. Dieser Wagen erbringt den Beweis dafür, daß hohe Qualität und große Leistungsfähigkeit nicht mehr von hohen Preisen abhängig sind! Ein Sechszylinder für RM 3175 bis 3495!

Preis ab Werk Rüsselsheim a. M., fünffach bereift. Der Händler erklärt Ihnen den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs-Gesellschaft.

ADAM OPEL A. G., RUSSELSHEIM A. M. • PERSONENWAGEN • LASTWAGEN • FAHRRADER

Begeisterte Aufnahme, restlos Anerkennung, bewiesen Opels Führerschaft

Autorisierte Vertretung **AHLBORN & MEYERS G. M. B. H., WUPPERTAL-ELBERFELD, Königstraße 139, Tel. 343 51.**

Autorisierter Vertreter: **AUTO-HAUS G. M. B. H., WUPPERTAL-BARMEN, Heckinghauserstr. 75, Tel. 546 11 und 546 12**

Autorisierte Vertretung **AUTO-HAUS WILLI BURGHOF, WUPPERTAL-RONSDORF, Lüttringhauserstr. 30/32, Telefon 151**

stillgelegt werden, ist die Produktion dem tatsächlichen Bedarf mehr angepaßt worden, wodurch die Erzielung der Preise künftig gesichert sein dürfte.

Der Bedarfsrückgang dürfte etwa nahezu 50 Prozent betragen, und es wird von maßgebender Seite behauptet, daß fast 75 Prozent der vorhandenen Werke zu viel seien. Man wird daher den gleichen Weg gehen müssen wie die Schraubenindustrie, also zu Aufkäufen und Stilllegungen schreiten müssen. Da hierbei noch sehr erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, dürfte in Kürze mit dem Zustandekommen eines Nieten-Syndikats noch nicht zu rechnen sein. Es ist ferner auch zu berücksichtigen, daß Nieten an und für sich ein schwer syndikalisierbarer Artikel ist und neue Fabriken mit wesentlich geringerem Aufwand an Zeit und Kapital ins Leben gerufen werden können. Angesichts der großen Notlage dürfte ein erneuter Zusammenschluß auch der Nietenhersteller jedoch in absehbarer Zeit herbeigeführt werden können.

Zahlungseinstellungen in Wuppertal.

Insolvenz Margarinefabrik Max Isserstedt, W.-Elberfeld. Das Unternehmen, das bekanntlich ringförmig und nicht mit der kürzlich stillgelegten Bergisch-Märkischen Margarinefabrik F. A. Isserstedt zu verwechseln ist, hat sich infolge der schwierigen Wirtschaftslage gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen. Die gesamten Verbindlichkeiten sollen sich auf rd. 900 000 Mk. belaufen. Nach einem vorläufigen Status sind die Aktiven, deren genaue Höhe im Augenblick noch nicht zu übersehen ist, derart gering, daß die Einleitung eines Vergleichsverfahrens zwecklos ist. Die Firma hat infolgedessen selbst Konkursantrag gestellt, dem das Amtsgericht W.-Elberfeld stattgegeben hat. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Sperling, W.-Elberfeld, bestellt. Die erste Gläubigerversammlung ist auf den 2. Juli d. J. anberaumt. Das Unternehmen ist einstweilen

vollständig stillgelegt worden. Ob eine Wiederaufnahme des Betriebes erfolgen kann, ist vorläufig noch fraglich. Dies dürfte im wesentlichen davon abhängen, ob es möglich sein wird, im Konkursverfahren einen Zwangsvergleich abzuschließen. Mit welcher ungefähren Konkursquote zu rechnen sein wird, ist zurzeit noch völlig ungewiß.

Insolvenz Karl Karfot, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, W.-Elberfeld. Die Firma hat sich veranlaßt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Ueber den Status und die Abwicklungsabsichten ist noch nichts bekannt.

Insolvenz Gebr. Hesse, Textilwaren, W.-Barmen. Die Firma hat ihre Zahlungen einstellen müssen. Nach einem den Gläubigern zugänglichen Status liegen etwa 40 bis 42 Prozent in der Masse. Es soll ein Vergleich angestrebt werden.

Betriebserweiterung bei Rudolf Homberg, Spitzen- und Bandfabrik, W.-Langerfeld. Wie wir hören, hat das Unternehmen neuerdings den letzten Bauabschnitt der umfangreichen Fabrikanlagen der Firma Alb. u. E. Henkels, die bekanntlich zum Erliegen gekommen ist, mit den modernsten Bandstühlen erworben, unter denen sich ein großer Teil mehrfädiger Klappspitzenmaschinen befindet. Nach Renovierung der Gebäude nimmt die Firma Rudolf Homberg die Werksanlagen am 1. Juli d. J. in Betrieb.

Kupfer- und Messingwerke Aktiengesellschaft, Werk Langenberg (Rhld.). Die Generalversammlung der Gesellschaft hat am 6. Juni stattgefunden. Es ist beschlossen worden, den Gewinn von 48 688 RM. für Abschreibungen und Rückstellungen zu verwenden und den Rest vorzutragen. — Der Auftragsbestand reicht für eine längere Beschäftigung. Ein Bescheid, die Arbeitsverhältnisse aufzugeben, ist nicht gefaßt worden.

Vereinigung von Bausparkassen. Die Bausparkasse „E. A. G.“ Krefeld sowie die Bausparkasse „Aufbau“ Köln, haben sich am 4. ds. Mts. vereinigt. Beide Bausparkassen werden in Zukunft unter dem Namen „Aufbau“ Bausparkasse A.-G. mit dem Sitz in Köln weitergeführt. (Siehe Anzeige.)

Scharfe Kursrückgänge an der Berliner Börse

Weiteres in- und ausländisches Angebot.

WG. Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtb.) An der heutigen Börse erfährt der Kursrückgang neue beträchtliche Verschärfung. Schon bei Beginn verkündeten Minus-Minus-Zeichen, selbst bei führenden Werten, jeglichen Mangel an Käufern und Aufnahmefähigkeit. Andererseits hat sich das Angebot der Spekulation, namentlich auch für österreichische und amerikanische Rechnung, noch vergrößert. Der matte Schluß der gestrigen Newyorker Börse und das Bekanntwerden von neuen Bankschwierigkeiten in Chicago veranlassen die amerikanischen Indusriegesellschaften auf neue zur Abstoßung deutscher Effekten. Gleichzeitig hat sich die innerpolitische Lage angesichts des Kampfes gegen die neue Notverordnung bedenklich zugespitzt. Außerdem hat die Börse auf Grund der ablehnenden Stellungnahme des französischen Außenministers Briand gegen eine Revision des Youngplans die letzte Hoffnung verloren, daß es noch zu einer Abwendung des Äußersten kommen könnte. Demgegenüber blieb der weitere Rückgang der Arbeitslosen-Ziffer um so mehr ohne Einfluß, als auch die Ziffer von vier Millionen immer noch unerträglich hoch und namentlich noch 1/2 Million größer ist als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Aber auch das Nachlassen der Devisenspannung und die neuen Erklärungen, daß die drohende Erhöhung der Reichsbankrate augenblicklich noch nicht zur Debatte stehe, vermochten kursmäßig keine Wirkung auszuüben.

Am Rentenmarkt waren Deutsche Reichsbahnvorsatzaktien bei Beginn 0,5 und dann nochmals 0,5 Prozent auf einen neuen Tiefkurs von 80,5 gedrückt. Deutsche Ablösungsanleihen bei geringen Umsätzen nur knapp behauptet, andere deutsche festverzinsliche Werte aber weiter angeboten und abwärts matt. Von den Auslandsrenten gaben Bosnier scharf nach, auch Oesterreicher und Ungarn schwächer.

Der Kassamarkt war in Ermangelung von Käufern ebenfalls weiter schwach; die Kursrückgänge waren wieder stark in der Mehrzahl. Auch unnotierte Werte waren rückgängig, besonders Kalkantien ermäßigten sich um 6 bis 8 Prozent.

Reichsschuldbuchforderungen teilweise bis 1 1/2 Prozent niedriger.

Auf dem Devisenmarkt war heute die Nachfrage ruhiger. Nennenswerte Änderungen traten nicht ein. Der Dollar notierte im Freiverkehr 4,2130—35, London-Kabel 4,8654, schwächer der französische Franken, London-Paris 124,27, scheinlich gebessert die spanische Valuta: London-Madrid 48,90, bemerkenswert fest immer wieder der Schweizer Franken. London-Zürich 25,0737. Der Kurs der Mark wurde aus London noch etwas schwächer mit 20,50 gemeldet. Hier blieb die amtliche Notierung sowohl für London wie auch für Kabel Newyork unverändert, Dollarnoten ermäßigten sich auf 4,242.

Am Geldmarkt ist heute eine kleine Zinsverbilligung für Tagesgeld auf 4,75 bis 6,75 Prozent eingetreten, im übrigen aber ist die Lage unverändert; Monatsgeld 5,5 bis 6,75, Warenwechsel ungefähr 5,25, Privatdiskont wieder 5 Prozent für beide Sichten.

Die Börse war auch weiterhin sehr nervös. Das Angebot erfährt zwar keine weitere Verschärfung, trotzdem aber trat ungedacht der neuen Tiefkurse keine nennenswerte Erholung ein.

Berliner Freiverkehr vom 10. Juni.

Ausg.	Wert	Wert	Wert	Wert
Alte Leder	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100

Düsseldorfer Terminkurse v. 10. Juni.

Waren	Kurs	Waren	Kurs
Alte Leder	100	Alte Leder	100
Alte Leder	100	Alte Leder	100
Alte Leder	100	Alte Leder	100
Alte Leder	100	Alte Leder	100
Alte Leder	100	Alte Leder	100
Alte Leder	100	Alte Leder	100
Alte Leder	100	Alte Leder	100
Alte Leder	100	Alte Leder	100
Alte Leder	100	Alte Leder	100
Alte Leder	100	Alte Leder	100

Berliner Börse vom 10. Juni.

Einheitskurse	10. 6. 9. 6.	10. 6. 9. 6.	10. 6. 9. 6.	10. 6. 9. 6.	10. 6. 9. 6.	10. 6. 9. 6.	10. 6. 9. 6.	10. 6. 9. 6.	10. 6. 9. 6.
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alte Leder	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Mr. 133

Aufbau

25 Jahr

Am 52. Verfranzes

zum, in d. es werden des Verin ner, auf

dirigent zur er mit der traut, und durch die Z brechung — für den Kul lide Stetig währteit.

Johann Musternar musikalische Erfahrung besitzt, den ein Chortrup lung im gar bewußt wer ben, seine flets nur de Wirksamkeit fenen Blätt abgedr., un außerordent bänglichste, franz-Jänge bat. Für i menschen es übrigens derfranz" so dem Johan

Gleichen kann der Mitglie den, Es f ra d, der schon jahrel vorbildlich zentralgevi jant de des ersten Borf die beiden Z deffen herze manche froh

Die Elber

Urauf

Die Elber

Erfolg eines dem tie das gelangen ju Schauspiel, Sektion Deu schaft für ne Laufe hob mit verschied bekannt gew fonsert der Zweielnd-Zr voll zur Ura mit seiner A verlässste.

feinen Marie Verbundenhe derer Form schüler's sp

Rabren berei liche Intim und mit der den Goethei weibungsfeie baus betraut

Rum tritt Leffantische mit und W Diefes für aufzuführe geführten zu machen, f Verbindung dafür durc

in die Gef. Ba
ja. Mann H
Einfage u. 60
Stell. Ana F
in Gef. Ba

Schwedens Mannschaft

Zum Länderkampf gegen Deutschland
am 17. Juni

SW. Stockholm, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Für den am Mittwoch, 17. Juni, in Stockholm stattfindenden Fußball-Länderkampf Schweden folgende Mannschaft:

Ståhlberg (Göteborg) S. Johansson (Helsingborg)
Danielson (Göteborg) Rosen (Helsingborg)
Risserboern (Göteborg) S. Andersson (Göteborg)
N. Nilsson S. Persson Rauledt S. Johansson R. Proen
(alle drei Stockholm) (Sandviken) (Helsingborg)
Erlag: Widlung, S. Andersson, Petersson, S. Johansson
(Stockholm)

Germania Küllenhahn steigt auf

Die Aufstiegskandidaten des Bergisch-Märkischen Bezirks stehen nunmehr endgültig fest. Auch in der Gruppe Remscheid ist Klarheit eingetreten, insofern, als das von Germania Küllenhahn gegen SpV. Barmelskirchen verlorene Spiel zugunsten Küllenhahns angerechnet wird, da bei Barmelskirchen ein nicht spielberechtigter Spieler mitwirkte. Folgende Aufstellung zeigt die acht Vereine, die in der nächsten Saison in der Bezirksliga mitwirken. Gruppe 1, (Düsseldorf): 1. SC. 05 Düsseldorf (Meister); 2. Schwarz-Weiß Düsseldorf; Gruppe 2, (Düsseldorf-Hilden): 1. VfB. Hilden 03 (Meister); 2. SpV. Wener. Gruppe 3, (Remscheid): 1. VfB. Lüttringhausen (Meister); 2. Germania Küllenhahn. Gruppe 4, (Wuppertal): 1. Sportgemeinde Langerfeld (Meister); 2. Lura Barmen.

Schalk 04 beim FSB. Frankfurt

SW. Frankfurt, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der vorjährige westdeutsche Meister Schalk 04 wird am kommenden Samstag, 13. Juni, in Frankfurt gegen den FSB. Frankfurt spielen und hat damit zum ersten Male nach Aufhebung der Disqualifikation in Süddeutschland vorstelligen. Abwärts ist der FSB. Frankfurt augenblicklich in ganz überragender Form, er hat in den letzten Wochen 1. FC. Nürnberg und SpV. A. Köln geschlagen und ist seit Beginn des Jahres kaum noch besiegt worden.

Joop Stotn.
der holländ. Meister im Kunstspringen,
zeigt seine Künste am Samstag
in Mählersöck.

An der bereits gemeldeten Wasserballveranstaltung der Schwimmvereine Barmen am kommenden Samstag in Mählersöck wird auch der holländisch-belgische Meister Joop Stotn. seine Künste von den Besuchern zeigen. In diesem Kunstspringen wird auch die gesamte Springerriege der Herren und Damen von den Schwimmvereinen teilnehmen. Andere prominente Springmeister wie Frieling usw. haben auch ihre Teilnahme zugesagt. Die Eröffnung des Abends um 19 Uhr übernimmt die Jugend von SV. B., die im Wasserballmeisterschaftsspiel gegen die gleiche des Christivalen Schwarz-Weiß antritt.

Wie Henter plötzlich taub wurde

Eine Geschichte
von Lilli M. Zischla.

Wir sahen im Speisewagen der Rhodensien-Eisenbahn, fuhrten nun den vierten Tag durch das Hochland Ahrtales, Eifel, Urwald, Sandsteine, wieder Urwald, wieder Sandsteine, wieder Eifel, wieder Urwald und das ewige leise Schalle der großen Rummelwagen. Es wäre zum Verzweifeln gewesen, wenn nicht der Oberst Cole im gleichen Wagen gesessen hätte. Ein alter Herr mit schneeweißem Haar, über einem rotbraunen Sportgeschlitz. Er erzählte seit vier Tagen Anekdoten. Mein Vater war noch mit Dumas Sohn bekannt, sagte er eben. Sie sahen bei Promier, als der Kritiker Guion eintrat. Man sprach natürlich von Dumas' neuem Roman. „Wissen Sie“, sagte der Kritiker, „das Werk ist gut, aber es sind schon förmliche Zähne drinnen. Gleich am Anfang sprechen Sie von einer schmerzhaften Leere. Wie kann eine leere Sache schmerzhaft sein?“ — „Aun, mein Lieber“, hat damals Dumas geantwortet, „haben Sie noch nie Kopfweh gehabt?“

Wir lachten. Mitten in unsere Heiterkeit aber kam ein erschütterter Schrei. Ein Schuß fiel. Mit einem Aufschrei hielt der Zug.

Der Oberst lief nach vorn. Wir erfuhren später, daß Henter, der bekannte Dilettant aus Aachen, eben einen ganz gefährlichen Versuch unternommen hatte, den Speisewagen einer Bande, die unseren Zug berauben wollte und ihn leicht zum Entgleisen gebracht hätte, wenn Henter nicht zur Zeit dazwischen wäre.

Oberst Cole kannte den Beamten gut, er stellte ihn uns vor, wollte unbedingt die Geschichte dieses Kaugas hören. Henter lachte ihn aus. An dem Fall sei wirklich nichts Interessantes, meinte er. Er aber der Geschichte, die ihn zum ersten Mal mit dem Verbrecher in Berührung gebracht hatte, mit seiner Bande vielmehr.

Ich hatte damals meinen ersten Europa-Urlaub. Verbrachte ihn an der Riviera. Ein Freund hatte eine Jagd in Nizza liegen, er lud

mich auch ein, sein wundervolles Auto zu benutzen, während er nach Paris fuhr, und so kam ich in den Ruf eines überaus reichen Mannes, ohne es irgendwie zu sein. — Ich dachte damals gerade an ein paar wichtige Fälle, sprach wenig, kannte niemanden in dem Hotel, das ich bewohnte.

Es war an einem Freitagabend, als ich das Telegramm über den Großer-Hall bekam, meine erste große Arbeit. Ich sann stundenlang über die Zusammenhänge nach. Eine herrliche Nacht hatte die Gäste aus dem Rauchzimmer getrieben. Ich war allein. Sah tief in einem Sessel versunken im Finkeln und dachte nach.

Ich weiß nicht, welcher Verursacher den Zufall die Bande Frenzels, eben des Verurteilten, den ich jetzt abging, zu ihrem Anführer in den Rauchsalon führte. Kurz, die Leute betreten den finsternen Raum, in den fast nie jemand um diese Stunde kam, schalteten eine kleine Tischlampe an und blickten über neue Raubzüge. Sie schienen vollkommen mit ihrem Gelde fertig zu sein. Ich war ungewollt Zeuge geworden.

Die drei Männer erwogen alles mögliche. Wollten einen Mann ausplündern, der neben mir wohnte. Aber da wachte Frenzel, daß der Finkeln aus Dresden, daß er ein Hochhauer sei. Sie erwogen einen Anschlag auf eine letzte Amerikanerin, die verurteilt war, beim Diner zu erscheinen. Frenzel wachte, daß sie die Verurteilten jeden Abend nach dem Essen sofort ins Stabstall des Hotels trug. Sie erwogen noch zwei oder drei andere Fälle. Bei jedem war irgend ein Hindernis. Und dann kamen sie auf mich. Sprachen von der Nacht, von meinem teuren Wagen, von meiner vornehmen Juridizogenarbeit. „Eben weil er nicht so ausieht, hat er sicher viel Geld“, meinten sie. Man belächelte mich ausruhmte. Ich weiß nicht mehr, was, aber damals kam mir dieser Gedanke so urförmlich vor, so ausgefallen und lustig, daß ich leise vor mich hinlachte.

Das Lachen brachte mir unangenehme Minuten. Plötzlich war das Zimmer hell erleuchtet, dann wieder finstern. Drei Leute standen vor mir, deren Entschlossenheit nichts zu wünschen übrig ließ. Ich war unbewußt; der Mann vor mir hatte die Faust im Tas, umklammerte da einen

Segelflüge in 3500 Meter Höhe



Der Segelflieger Groenhoff.



Blick auf das Jungfrauoch.

Das Forschungsinstitut der Rhön-Rossitten-Gesellschaft auf der Wasserkuppe hat eine Segelflugzeug-Expedition nach der Schweiz entsandt, um dort im Jungfraugebiet Alpenflüge zu unternehmen. Der Führer der Expedition ist Groenhoff, der auf dem Jungfrauoch mit dem gleichen Segelflugzeug „Fainir“ starten wird, das er auf dem aufsehenerregenden Flug von München nach Böhmen steuerte.

Am Freitag in der Vohwinkel Waldkampfbahn.

Jugend und Sport

Ein Fußballspiel zweier Auswahl-Mannschaften
zum Besten des Jugendtages.

Wir bringen heute im Anschluß an unseren bereits erschienenen Aufsatz eine weitere Betrachtung zum Jugendtag des Deutschen Fußball-Bundes und der Deutschen Sportbehörde.

Jugend und Sport gehören zusammen wie die Form zu ihrem Inhalt! Der Sport ist die Form modernen Jugendlebens. In ihm findet die Jugend was sie sucht: Kampf, Sieg und Spiel! Sie findet Freude, Lust und Leben.

Sie sucht den Kampf! Jeder Junge will, wenn er voll Lebenskraft ist, ringen und kämpfen. Er will die wachsenden Kräfte messen mit denen der Kameraden. Er will streiten und ringen und über den Gegner triumphieren in barem Kampf! Ein Junge, der nicht kämpfen will, der als Zwölfsjähriger nicht von großen Taten träumt und als Vierzehnjähriger die Sporthelden nicht verehrt, ist nicht gesund. Es fehlt ihm eine Seite jugendlichen Lebens! Jungen müssen wagen und schlagen, wollen streiten und teilen um den Sieg! Sieg will jeder Junge! Der Erste sein im Kampf ums blaue Band der Schnelligkeit. Der Beste sein im Ringen um den Siegerfranz. In

dieser Wille zum Sieg nicht das Abbild und die erste Sehnsucht, in siegreichem Kampf das Leben zu bezwingen? So sollen unsere Jungen kämpfen und ringen! Wer Kräfte fühlt, der soll die Kräfte regeln!

Es ist grundfalsch zu sagen, Sport sei Luxus. Er ist, für die Alten wie für die Jungen, so nötig wie das tägliche Brot! Er giebt, recht betrieben, Stahl in die Leiber, härtet die schmalen Anaben empor, reißt und stählt sie raut und tüchtig!

Und wie wächst aus dem Sport Freude und Lust! Aber welche Freude! Und welche Lust! Sport der Jungen ist Ueberwindung der zweifelhaften „Beratungen“ unserer Zeit.

So laßt die Jungen Sport treiben! Laßt sie ringen und kämpfen und streiten und nach dem armen Vorber greifen! Am „Jugendtag“ seht sie euch an, draußen in der Waldkampfbahn; haltet euch den Tag frei!

Zur Finanzierung des Treffens findet am Freitag den 12. Juni, abends 7 Uhr, in der Waldkampfbahn in Vohwinkel ein

Browning. Würden sie mich hier im Hotel laßt machen? Sie waren nicht so dumm.

Ich zermartete mir das Hirn nach einem Ausweg. Lustig genau, daß sie mich auf einen „Ausflug“ nehmen würden. Einer links, einer rechts, die Pistolen im Tas auf mich gerichtet. Der Vortrater schielte halb, merkte wohl kaum etwas. Sonst war um diese Zeit kein Mensch in der Halle. Sie würden ein Auto nehmen und auf der Corniche fahren, bei einer der Bauten einen Sandbad nehmen und ihn mir über den Schödel schlaagen. Dann Wistsch zwischen die Lippen. Schließlich mit dem Auto über mich weg... ein Unfall. „Verstärkter Hotelgast auf der Corniche überfahren“, würde in den Zeitungen stehen. Frenzel sprach damals; deshalb habe ich mir sein Gesicht eingeprägt, deshalb erkannte ich ihn heute und konnte ihn verhaften.

„Sie haben unser Gespräch gehört“, sagte er damals. „Wir konnten Sie hier laßt machen, aber das wäre umständlich. Wir werden Sie in einem Landhaus einsperren. Es wird Ihnen weiter nichts geschehen. Bis Sie freikommen, sind wir fort.“

Ich machte ein erschauertes Gesicht, rührte mich nicht, nahm meine Zeitung auf und las.

„Es geht um Ihr Leben, Herr“, zischte Frenzel. „Kommen Sie gutwillig mit!“ Es wurde also ernst. Was nützen in solchen Augenblicken alle Methoden? Der Mann war verzweifelt, er würde töten.

„Kommen Sie!“ sagte er noch einmal.

Da sandte mir der Himmel den rettenden Gedanken. Ich nahm einen Bleistift, der neben der Zeitung lag, riß einen Streifen Papier ab, schrieb ein paar Worte und hielt sie dem Verbrecher hin. Er las, schaute mich einen Augenblick prüfend an, legte den Zettel seinem zwei Kameraden. Dann gingen sie aus dem Zimmer.

Kun, ich hatte bloß geschrieben: „Wollen Sie bitte aufhören, was Sie wollen? Ich bin taub.“

Ich mußte warten, denn die Drei beobachteten mich. Es war dann zu spät, als ich die Polizei verständigte. Erst jetzt habe ich Frenzel wieder gesehen. Er glaubte bis heute an meine Taubheit.“

Fußballspiel zweier Auswahlmannschaften statt. Es stehen sich gegenüber:

Grün-Weiß (Stadtm. Vohwinkel):
Keller (Alem.)
Theisen (Alem.) Jakobs (BB.)
Ginken Diederichs Lange
(Alem.) (Alem.) (BB.)
Rnaup Mohr I Vogel Kensch Mohr II
(Alem.) (BB.) (Alem.) (BB.)
Siedhoff Grammacz Scharloh Richard Uellenbach
(08) (Küllenhahn) (08)
Vohwinkel Woldt Grüber
(Küllenhahn) (08)
Klein (08) Clemens (08)
Blau-Weiß: Fröhlich (08)

Beide Mannschaften sind gut aufgestellt und versprechen nicht nur ein gutes, schnelles, sondern auch ein ritterliches Spiel. Ein Besuch ist nur zu empfehlen, zumal der Heinertrag reiflos der Jugend des Gau's Wuppertal zufließt.

Ballspielverein Borussia Velbert
gegen Germania Elberfeld.

Am Donnerstag dem 11. Juni, abends 7 Uhr, empfängt die erste Fußballmannschaft der Germania die gleiche der Borussia Velbert zum Freundschaftsspiel an der Reblagerstraße. Den Gästen gelang es, im Velberter Ortskampf über SV. B. und Ballspielverein siegreich zu bleiben. Germania tritt zu diesem Spiel in kompletter Aufstellung an.

Zum Spiel Turn- und Sportverein Barmelskirchen - Unterstraße gegen TV. Lüttringhausen

wird uns mitgeteilt, daß Barmelskirchen das Spiel 5:1 gewonnen, nicht, wie berichtet worden war, 5:3 verloren hat.

SV. - Wuppertaler Gau.

Sonnenwendfeier der Turner im Wuppertaler Gau am Samstag dem 20. Juni in Velbert.

Für die Barmer ist der Ausgangspunkt Wasserurm Hahfeld, Abmarsch dortselbst 5 Uhr. Die Elberfelder Teilnehmer treffen sich an der Viesen- und Hochstraße 6 Uhr und marschieren ebenfalls 5 Uhr dort ab. Die Turnerinnen und Turner aus dem Velsen (Sonnborn und Vohwinkel) verjammeln sich in Vohwinkel-Sandfeld und marschieren dort um 6 Uhr ab. Der Treffpunkt dieser drei Gruppen ist Lönisheide und erfolgt von da ab gemeinsamer Marsch um 7 Uhr nach den Velberter Steinbrücken, wo die Sonnenwendfeier stattfindet.

Für die Turnerinnen, die an dieser Feier teilnehmen, ist eine Besprechung für kommenden Freitag den 12. d. M. abends 8 Uhr, in der Turnhalle Barmen, Karlstraße (gegenüber der Ruhmeshalle), anberaumt.

Waldkampfbahn Vohwinkel

Freitag den 12. Juni 1931, abends 7 Uhr Fußballspiel

Alemania/B.V. Vohwinkel komb.

gegen

Küllenhahn / Elberfeld 08 komb.

zum Besten der Gau-Jugend. — Eintritt 50 Pf. Stuhlplatz, Schiller und Erwerbslose 20 Pf.

Sportplatz Reblagerstraße

Morgen Donnerstag den 11. Juni, abends 7 Uhr

Freundschaftsspiel

Borussia Velbert

Germania Elberf. L.

Dr. phil. Wilhelm Ohligschläger
Apotheker
Käte Ohligschläger geb. Bonert
Vermählte
Leverkusen-Wiesdorf Wuppertal-Elberfeld
Kaiserstr. 22 Gartenstr. 70
11. Juni 1931
Weinhaus Renner, Elberfeld

Erwin Sohst
Gertrud Sohst geb. Künne
Vermählte
Elberfeld, den 11. Juni 1931
Platanenstr. 1

Statt Karten
Hermann Pathe
Magdalene Pathe geb. Nawroth
Vermählte
Wuppertal-Barmen, den 11. Juni 1931
Hotel Vereinshaus

Statt Karten
Paul Matthias
Else Matthias geb. Sauer
Vermählte
Gruiten (Bahnhofswirtschaft), den 10. Juni 1931

Hans J. Tipp
Gretchen R. Tipp geb. Heinemann
Vermählte
716 Townsend
Lansing-Mich (U.S.A.), 11. Juni 1931

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 9. Juni, 21 Uhr, entschlief
plötzlich und unerwartet in seiner
Sommerfrische mein innigge-
liebter, treuer Lebenskamerad,
unser guter, treusorgender Vater,
Schwiegervater und Großvater
Herr Rudolf Scholz
Eisenbahn-Vorw.-Direkt. I. R.
im 72. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Gertrud Scholz geb. Behr
Else Ullrich geb. Scholz
Dr. Gg. Ullrich
Edith Ullrich
Ruth Ullrich.
W.-Elberfeld, den 9. Juni 1931.
Ort und Zeit der Beisetzung
wird noch bekanntgegeben.

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute
mittag 12½ Uhr nach kurzer, mit Geduld
ertragener Krankheit meine liebe, unvergell-
liche Frau, unsere gute Mutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Joseph Vogts
Therese geb. Fegers
Sie starb wohlversehen mit den Tröstungen
unserer heil. Kirche im Alter von 71 Jahren.
Um ein frommes Gebet für die liebe Ver-
storbene bittet im Namen der trauernden Hin-
terbliebenen:
Joseph Vogts.
Wuppertal-Elberfeld (Wiesenstr. 64), Walsum
am Rhein, München-Gladbach, Köln, Düs-
seldorf, den 9. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Samstag 12. Juni,
nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des kath.
Friedhofs am Uellendahl aus statt.
Die feierlichen Exequien werden Montag,
morgens 9 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche ge-
halten.

Heute erreichte uns die traurige Nach-
richt von dem Ableben des ehemaligen Vor-
sitzenden unseres Aufsichtsrates

Herr Georg Ungemach.

Lange Jahre hat er die Interessen unserer
Firma mit restloser Hingabe vertreten und uns
seine hervorragenden Kenntnisse zum Wohle
unserer Firma zur Verfügung gestellt.

Wir werden sein Andenken in hohen
Ehren halten.

W.-Elberfeld-Berlin, den 9. Juni 1931.

Bergisch-Märkische Margarine-Werke
F. A. Isserstedt A.-G.

k4156

Am Montag verschied nach kurzem Krankenlager der
Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Georg Ungemach

Wir verlieren in ihm den stets hilfsbereiten und um-
sichtigen Führer. Seine Verdienste um das Bad Bendahl
machen sein Andenken unauslöschbar.

Der Aufsichtsrat
der Bad Bendahl G.m.b.H.

Wuppertal, den 9. Juni 1931.

Am 8. Juni verschied unerwartet mein väterlicher
Freund und Berater

Herr Georg Ungemach

Seine aufopferungsvolle Hingabe für das von ihm der
Allgemeinheit erhaltene Bad Bendahl, sein Wohlwollen für
mich und meine Familie werden sein Andenken für alle
Zeiten wach halten.

Alfred Schumacher
Bad Bendahl.

Wuppertal, den 9. Juni 1931.

Nachruf.

Am 8. Juni 1931 verschied nach kurzer,
schwerer Krankheit der Vorsitzende unseres
Aufsichtsrates

Herr Kaufmann Georg Ungemach

aus Wuppertal-Elberfeld

im Alter von 71½ Jahren.

Der Entschlafene war der Vorsitzende
unseres Aufsichtsrates seit dem Jahre 1926. Er
hat mit ganz hervorragender Energie und Klug-
heit sich unserem Unternehmen bis in die
letzten Tage hinein mit voller Hingabe erfolg-
reich gewidmet.

Er war uns allen ein treuer Berater und
guter Freund, der in persönlichen Fragen stets
sein gutes Herz offenbarte.

Das Andenken des Entschlafenen wird bei
uns unauslöschlich fortleben.

a362

Aufsichtsrat und Vorstand
der Rheinischen Presshefe
& Spiritwerke A.G.

Monheim Rheinland.

Statt Karten.

Am 9. Juni wurde mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Herr Pfarrer Heinrich Traeder

nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit heimge-
rufen.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Traeder geb. Goebel

und Kinder

Familie Herm. Goebel

Familie Missionar Traeder-Wasserzug

Familie Fritz Traeder

Pfarrhaus Lagendorf-Altmark.

x1186

Er wird den Tod verschlingen ewiglich.
Jesajas 25, 8.

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute nachmittag 6 Uhr,
infolge eines Schlaganfalles, meinen geliebten Mann, unseren
herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager
und Onkel

Herrn Gustav Ueberholz

im 72. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben zu
sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Barmen (Leonhardstr. 11), den 9. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag 13. Juni, nachmittags
4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Friedhof-
straße in Wichlinghausen aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach schwerer
Krankheit mein geliebter Mann, unser herzensguter, treusor-
gender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und
Neffe

Karl Ackermann

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emma Ackermann geb. Döpper

Emmy Ackermann

Elisabeth Gaeke geb. Ackermann

Max Gaeke.

Wuppertal-Barmen (Obere Sehlhofstraße 45), W.-Elberfeld,
Leichlingen, Mülheim Ruhr, Mettmann, Neuwed, den
9. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag 13. Juni 1931, nachm.
4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs an der Schillerstr.
aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir höflich, diese als solche zu betrachten.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
heute morgen 2½ Uhr nach kurzer Krank-
heit, wohl vorbereitet durch den Empfang der
heiligen Sterbesakramente, ganz unerwartet,
drei Tage vor ihrem 30. Geburtstage, meine
innigstgeliebte Frau, unser liebes, gutes
Mütterlein, unsere liebe Tochter, Schwieger-
tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte
und Kusine

Frau Walter Goldmann

Maria geb. Kampe

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Walter Goldmann

Harald u. Horst Goldmann

und Anverwandte.

W.-Elberfeld (Karlstr. 6), Haspe, Düsseldorf,
Schwelm, Welda i. W., Fürstenberg i. W.,
den 10. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 12. Juni,
4½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs
Hochstr. aus statt.

Das Seelenamt wird Samstag, morgens 8 Uhr,
in der Herz-Jesu-Kirche gehalten.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.

Familien- Anzeigen

Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
und
Todes-
Anzeigen

inden weiteste
Verbreitung
durch den

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme
beim Hinscheiden meiner lieben Frau und her-
zensguten Mutter sprechen wir allen hierdurch
unsern herzlichsten Dank aus.

Paul Wasel und Sohn.

W.-Langerfeld, den 9. Juni 1931.
Jesinghauserstraße 79.

331d



Humor des Auslands.

„Glaube mir, nur vegetarische Kost erhält gesund und verlängert das Leben.“
„Aber du bist doch gerade einen fastigen Braten.“
„Unter uns gesagt — ich bin lebensmüde.“
„Tribuna.“

Brandkister: Del.

Die Ursache der Katastrophe im Münchener Glaspalast.

Die Polizei bleibt bei dem von uns wiedergegebenen Standpunkt, daß der verheerende Brand im Münchener Glaspalast durch Selbstentzündung von elektrischen Lampen verursacht worden ist. Es handelt sich dabei um einen bekannten Verbrennungsvorgang, der schon häufig zu Bränden geführt hat, und der daher bei gehöriger Vorsicht hätte unmöglich gemacht werden können.

Zu Anstreicherarbeiten verwendet man die sogenannten trockenen Öle, wie Leinöl, chinesisches Holz- und Sonnenblumenöl. Diese enthalten in Verbindung mit Glycerin Säuren, die der Chemiker „ungefättigt“ nennt, da sie das Bestreben haben, gierig Sauerstoff aus der Luft aufzunehmen und dabei, unter Anlagerung des Sauerstoffs im Molekül, zu elastischen Verbindungen zu erstarren. Auf diese Verbindungen der Linol- und Linolensäure beruht ja die Fabrikation des Lino-leums, das aus solchen mit Rostabfällen vermischten, trockenen Ölen besteht. Zur Erhöhung der Trockenschnelligkeit und zur Beschleunigung setzt man den Ölen noch in Kolophonum gelöste Mangan- und Bleiverbindungen, z. B. Braunstein und Wernicke, die sogenannten Zinkoxide, zu und erhält so den Firnis, den der Maler verwendet. Unter normalen Umständen vollzieht sich die Verbindung mit dem Sauerstoff ohne merkbare Erwärmung, ebenso wie ja das ähnliche Kisten des Eisens nur zu einer Feuererscheinung führt, wenn man etwa dünne Draht in einer Sauer-

stoffatmosphäre unter einer Glasglocke erhitzt, wobei er wie Stroh verbrennt. Auch hier erwärmt sich das trockene Öl nur dann, wenn die Sauerstoffaufnahme in vielen Punkten der Oberfläche zugleich erfolgt, wenn das Öl der Luft eine sehr große Oberfläche darbietet. Das ist dann der Fall, wenn es in den feinen Poren von Rapp-lappen, Hans und Berggipfen aufgesaugt ist, wie sie allgemein in Industrie und Handwerk zur Reinigung verwendet werden.

Das auf der Oberfläche der Textilien sehr fein verteilte Öl trocknet rasch und erhitzt sich so sehr, daß es endlich zu brennen beginnt. Darum wird in allen Celfabriken sorgfältig darauf geachtet, daß nirgends solche Lappen herumliegen, oder daß sie in Blechtischen verwahrt werden. Jedenfalls hätten auch die Handwerker mit dieser wohlbe-kannten Tatsache vertraut sein müssen.

Es traf den richtigen. 150 000 RM. geerbt.

Georg-Dörken, 9. Juni. Eine hiesige Berg-mannsfamilie, deren Ernährer erwerbslos ist, erbte von einem verstorbenen Verwandten im Ausland die schöne Summe von rund 150 000 Reichsmark. Der Ausspruch des Erben „Jetzt kommt mir es richtig satt frischen“ mag seine Berechtigung haben.

Der Zuchthäusler als Villenbesitzer.

Wien, 9. Juni. Als der 29-jährige Schreiner Heinrich Hise aus Kreuznach im November vorigen Jahres nach Verbüßung von einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis aus der Strafanstalt in Wittlich entlassen wurde, trug ihm einer der Mitgefangenen auf, seiner in Wiesbaden wohnenden Frau verschiedene Nachrichten zukommen zu lassen. Diesem Verlangen kam der Schreiner bereitwillig nach. Er wurde von der Frau zum Tadeln gebeten, wofür der Schreiner sie Anfang Januar zu einer „Reise“ nach Königsplatz einlud. Dort verheiratete er sich mit Gewalt Einlad in eine Villa, von der er wusste, daß sie seit einiger Zeit unbewohnt war und ließ sich mit der Frau häuslich nieder. Um als Villenbesitzer, für den er sich in verschiedenen Wirtschaften ausgab, ent-sprechend auftreten zu können, ließ er eine Reihe wertvoller Gegenstände nach Bonn ins Pfandhaus bringen. Die Begleiterin von Hise kam ihren Hausfrauenpflichten ausgiebig nach, da die Keller und Vorratsräume von dem rich-tigen Villenbesitzer wohl versorgt waren. Als das Mädchen durch Zufall von der belgischen Rückkehr des Hausbesizers erfuhr, verschwand es und konnte von der Polizei erst nach langem Suchen gefast werden. Das erweiterte Schöffengericht, dem Hise aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, verurteilte den „Villen-besitzer“ wegen schweren Diebstahlschadens zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehr-verlust. Die Frau ist bereits vom Bonner Appellatgericht abgeurteilt worden.

Tägliche Wetterkontrolle im Bergbau.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Zahlreiche Einzelanträge auf Ausbau der Grubenoberfläch-fanden am Dienstag im Handelsministerium des Reichsministeriums Annahme. So sollen u. a. in allen Bergbaureviere Gruben-kontrollen eingeführt werden, soweit die Finanzlage des Staates es zuläßt. Auch soll eine tägliche Wetterkontrolle vor-geschrieben werden. Die neuen Kontrollen sollen das Recht haben, unter Begehung des Berufsgeheimnisses mit den Berufsorganisa-tionen in Verbindung zu treten.

Vor dem Reichsgericht.

Die Berichter im Sonnenort.

Neun Angeklagte. Die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Leipzig, 9. Juni. (Funktpruch.) Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute die Verhandlung wegen der Verflüchtigung in den Leunawerken, die vor etwa 1 1/2 Jahr ausgeführt wurde und durch die Begleit-umstände der Aufdeckung großer Aufsehen erregt hat. Zu verantworten haben sich der Oekonomieverwalter Felix Amann, der Händler Wilhelm Veder, der Kaufmann Leonhard Stach und der Reichswehr-Obergefreite Albert Sartter wegen fortgesetzten Verrates militärischer Geheimnisse, begangen teils einzeln, teils gemeinschaftlich in den Jahren 1927 bis 1930 in Saarbrücken, Mainz, Ludwigshafen, Weihenfeld, Wolfenbüttel, Hannover und anderen Orten. Frau Veder ebenfalls wegen Verrats militärischer Geheimnisse sowie wegen Diebstahls und Ver-rats von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen, der Gefreite Bollrat wegen Verrats militärischer Geheimnisse, der Bauingenieur Rühling-Weihenfeld wegen verbotenen Landesverrats und schließlich der Badergehilfe Georg Hand und der Kleider Franz Klmann wiederum wegen Landesverrats. Die Angeklagten Amann und Veder werden außerdem beschuldigt, der Frau Veder Beihilfe zu ihren Straftaten geleistet und ebenfalls Verrat der Geschäfts- und Betriebs-geheimnisse, die sie durch Frau Veder erlangt hatten, begangen zu haben. Als Sachverständiger des Reichswehrministeriums wohnte Oberleutnant Hartmann der Verhandlung bei.

Der Angeklagte Veder, der 12mal, haupt-sächlich wegen Betrugs, verurteilt ist, macht geltend, daß er als Folge von übertriebenen Kriegs-verletzungen und Verschüttungen seine Straftaten nicht im Vollbesitz der geistigen Gesundheit be-gangen habe. Gleich nach den üblichen prozessualen Formalitäten wurde auf Antrag des Vorsitzenden der Reichsanwaltschaft die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen.

Ein Dampfer auf Grund gelaufen.

Rio de Janeiro, 10. Juni. (United Press.) Der Dampfer „Anatolia“ ist nach Mel-bungen aus Vora auf Grund gelaufen. Ge-fahr für das Schiff soll nicht bestehen.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 11. Juni.
Sachsenburg (München, Köln, Nürnberg)
6.45-7.00: Zeitungen, Dr. Ludwig Bach.
7.00-7.15: Morgenkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-2.00: Schumannkonzert.
2.00-2.15: Schumannkonzert.
2.15-2.30: Schumannkonzert.
2.30-2.45: Schumannkonzert.
2.45-3.00: Schumannkonzert.
3.00-3.15: Schumannkonzert.
3.15-3.30: Schumannkonzert.
3.30-3.45: Schumannkonzert.
3.45-4.00: Schumannkonzert.
4.00-4.15: Schumannkonzert.
4.15-4.30: Schumannkonzert.
4.30-4.45: Schumannkonzert.
4.45-5.00: Schumannkonzert.
5.00-5.15: Schumannkonzert.
5.15-5.30: Schumannkonzert.
5.30-5.45: Schumannkonzert.
5.45-6.00: Schumannkonzert.
6.00-6.15: Schumannkonzert.
6.15-6.30: Schumannkonzert.
6.30-6.45: Schumannkonzert.
6.45-7.00: Schumannkonzert.
7.00-7.15: Schumannkonzert.
7.15-7.30: Schumannkonzert.
7.30-7.45: Schumannkonzert.
7.45-8.00: Schumannkonzert.
8.00-8.15: Schumannkonzert.
8.15-8.30: Schumannkonzert.
8.30-8.45: Schumannkonzert.
8.45-9.00: Schumannkonzert.
9.00-9.15: Schumannkonzert.
9.15-9.30: Schumannkonzert.
9.30-9.45: Schumannkonzert.
9.45-10.00: Schumannkonzert.
10.00-10.15: Schumannkonzert.
10.15-10.30: Schumannkonzert.
10.30-10.45: Schumannkonzert.
10.45-11.00: Schumannkonzert.
11.00-11.15: Schumannkonzert.
11.15-11.30: Schumannkonzert.
11.30-11.45: Schumannkonzert.
11.45-12.00: Schumannkonzert.
12.00-12.15: Schumannkonzert.
12.15-12.30: Schumannkonzert.
12.30-12.45: Schumannkonzert.
12.45-1.00: Schumannkonzert.
1.00-1.15: Schumannkonzert.
1.15-1.30: Schumannkonzert.
1.30-1.45: Schumannkonzert.
1.45-

Der Mönch als Verkehrspolizist.



In Detroit am Michigansee (U.S.A.) sind die Sonntagsgottesdienste der Franziskaner in der Kapelle von St. Anton so stark besucht, daß die Anfahrt der vielen Teilnehmer eine Verkehrsstockung herbeiführt. Um dies zu vermeiden, hat jetzt jeden Sonntag ein junger Mönch die Aufgabe, den ankommenden Kraftwagen einen geeigneten Parkplatz anzuweisen.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Aus einem Brief.

Bekanntlich hatte Südwestafrika im vergangenen Jahre unter einer furchtbaren Dürre zu leiden, die jetzt durch die einsetzende Regenzeit bedroht zu sein scheint. Einem Brief aus Omaruru entnehmen wir nachstehende anschauliche Schilderung über das Einsetzen der Regenzeit:

... Habe ich Ihnen am 8. d. Mts. noch über die noch immer währende trostlose Lage wegen der anhaltenden Dürre geschrieben, so habe ich es auch für meine Pflicht, über die so plötzlich herangebrochene und den meisten Leuten unerwartet kommende Regenzeit zu berichten.

An den ersten Regentagen waren die meisten von uns noch immer pessimistisch und glaubten an keine Ergebenheit des Regens, doch auch die schlimmsten Pessimisten wurden bald eines Besseren belehrt. Und dann gab es bald recht lange Gewitter, als die Wolken in anhaltender Wucht vom Himmel stürzten in einem Maße, wie eben Südwest mit seinen Extremen in jeder Richtung wissen kann. Wenn nun auch hier und da einzelne Farmer unter den ungeheuren Wasserfluten gelitten haben, so sind z. B. doch viele Dämme, Brunnen und Einzäunungen zerstört, so ist die große Menne doch recht zufrieden und wieder mal glücklich geworden, seitdem Feld und Flur im frischen Grün stehen.

Nachdem Ende Dezember auch in unserer Gegend ein recht guter Regen gefallen war, hat es dann vom 9. bis 15. Januar hier alle Tage mehr oder weniger geregnet, und in der Umgegend so stark, daß das Omarururivier sechs Tage in voller Breite und teilweise bis zu einer Höhe floß, dessen sich die ältesten Leute kaum entsinnen konnten. Auch heute fließt das Rivier noch immer in seinen Rinnalen, und ist die Wassernot für die Brunnen und Gärten für das nächste Jahr behoben. Leider ist auch viel Schaden an den Stadtgärten angerichtet, da die Strömung des Flusses so stark war, daß die Uferböschungen in einer Höhe von 3-4 Metern über dem normalen Rivierstand weggerissen wurden, und manche Gärten mit Bäumen, Weinadern usw. von den Fluten weggespült wurden. Auch die meisten Brunnenanlagen in der Stadt sind weggerissen, und es war ein Glück, daß die städtische Wasser- und Pumpanlage gerade fertig geworden war, sonst hätte es trotz der Regenzeit für die Gärten Wassermangel gegeben.

Es war teilweise in der Tat ein grandioses Schauspiel, wie man es in Afrika nicht oft erlebt, wenn das tosende Rivier wieder mal neuen Zutritt aus seinen Quellflüssen, deren der

Den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrt-Verbandes gewonnen.



Oskar Genisch mit dem Wanderpreis. Der bekannte Segelflugmodell-Erbauer Oskar Genisch-Dresden ging aus dem Modell-Wettbewerb des Deutschen Luftfahrt-Verbandes auf der Wankenkuppe in der Rhön als Sieger hervor.

Omaruru ja mehrere hat, bekommen hatte, und riesige Wasserberge vorbeisauften. Wir wohnen etwa 80 Meter vom Rivier ab, aber auf unserer Veranda im Garten und selbst in den Zimmern bei offenen Fenstern hörte sich das Rauschen des Riviers wie die Brandung in Swakopmund und Lüderitzbucht an.

Daß natürlich der Bahnverkehr unterbrochen war, ist selbstverständlich, und an derartige Ereignisse sind wir ja jedes Jahr bei besseren Regenzeiten gewöhnt. Dagegen läßt sich ja auch kaum etwas machen, denn so harmlos in der trockenen Zeit die toten und nicht fließenden Riviere aussehn, so gewaltig aber auch können die

Gegen die Hitze: Londons Polizei mit halblangen Ärmeln.



Die berittene Polizei in London ist für die heißen Monate mit einer leichten Sommerkleidung ausgerüstet worden. Ein Wollweater mit halblangen Ärmeln, Reithosen und Baskenmütze sind die ganze Uniform, die leicht und bequem ist.

Arbeitszeit im Braunkohlenbergbau

Die Vorschläge der deutschen Regierung im wesentlichen angenommen

Genf, 2. Juni. (Draht.) Der Kohlen-ausschuß der Internationalen Arbeitskonferenz trat heute nachmittag wieder zusammen, um zu den Vorschlägen über die Regelung der Arbeitszeit im Braunkohlenbergbau endgültig Stellung zu nehmen. Es scheint jetzt eine Lösung gefunden zu sein, die Aussicht auf Annahme in der Konferenz bietet. Man hat sich in der Regierungsgruppe auf einen Vorschlag geeinigt, der vorsieht, daß im Braunkohlenbergbau unter Tage 150 Überstunden zulässig sind, wovon 50 Stunden durch tarifliche Vereinbarungen festgestellt werden müssen. Für den Braunkohlenbergbau über Tage sollen 200 Überstunden zulässig sein; davon fallen 50 Stunden unter die Notwendigkeit besonderer tariflicher Abmachungen. Praktisch bedeutet dieses Ergebnis, daß die deutsche Regierung ihre Überstundenforderungen für den Braunkohlenbergbau vollständig durchgesetzt hat. Was den Braunkohlenbergbau angeht, so hat die deutsche Regierung, um ein Übereinkommen zu ermöglichen, in eine Verabreichung ihrer Forderungen um 50 Überstunden eingewilligt. Sie hat aber auch hier erreicht, daß die in dem Entwurf des Internationalen Arbeitsamtes zulässigen Überstunden von 150 auf 200 erhöht worden sind. Die Haltung der Arbeitnehmergruppe zu diesem Vorschlag ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Heftiger Kampf

Genf, 2. Juni. (Via Draht.) Im Kohlenausschuß der Internationalen Arbeitskonferenz kam es heute abend zu scharfen Auseinandersetzungen wegen der Überstunden im Braunkohlenbergbau. Der deutsche Regierungsvertreter Dr. Sailer stimmte dem Vermittlungsvorschlag der Regierungsgruppe zu, obwohl er den deutschen Anspruch auf 215 Überstunden im Braunkohlenbergbau nicht erfüllte, verlangte dafür aber auch Entgegenkommen bei der allgemeinen Behandlung des Braunkohlenbergbaues. Eine Abstimmung über diesen Vorschlag konnte wegen des Widerstandes der Arbeitnehmergruppe nicht vorgenommen werden. Die Arbeitergruppe verlangte vorher eine Sicherung dagegen, daß durch die Vereinbarungen nicht die in verschiedenen Ländern bestehenden besseren Arbeitsbedingungen verschlechtert würden, und zwangen den Ausschuss zu einer Abstimmung über diesen Grundgedanken, der schon im Artikel 405 des Versailler Vertrages ausgesprochen ist. Die Sitzung mußte wiederholt vertagt und es mußten drei Abstimmungen vorgenommen werden, bis mit 27 gegen 3 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen Klarheit darüber geschaffen war, daß dieser Grundgedanke in das Abkommen aufgenommen werden soll, daß jedoch der Ausschuss die Form noch näher zu bestimmen hat, in der das geschehen soll. Die Vermittlungsverhandlungen über den Kernpunkt, die Zahl der zugelassenen Überstunden im Braunkohlenbergbau, werden am Donnerstag fortgesetzt und wahrscheinlich dürfte am Nachmittag die Entscheidung darüber fallen. Man erwartet, daß trotz den großen Schwierigkeiten, die noch bestehen, die notwendige Zweidrittelmehrheit für das Abkommen sich in der Konferenz doch noch finden wird.

Wassermassen werden, denen man mit technischen Abwehrmitteln kaum begegnen kann. Auf dem großen Sand- und Lehmflächen bei Rehoboth hand z. B. das Wasser auf mehreren Kilometern 1-1½ Meter über den Schienen. Ein entsprechend höherer Bahndamm würde — im Falle die eine Seite mal allein Regen bekäme, als ein Staudamm wirken, und müßte von riesiger Stärke sein. Man hält im Gegenteil lieber den Damm so niedrig, daß auch Übersflutungen nach beiden Seiten möglich sind, und die Durchbrüche, die hierbei entstehen, sind leicht und bald beseitigt. Zudem ist das Austrocknen der großen Wassermassen in dem ausgehöhlten Untergrund und bei der riesigen Verdunstung bald bewerkstelligt.

Die große Zwafopbrücke zwischen Walvis und Swakopmund ist auch zerstört. Im Jahre 1925 ging die nur fünf Meter hohe Brücke weg, und in diesem Jahre die neue, zehn Meter hohe Brücke. Der Verkehr ist provisorisch wieder hergestellt, indem man ein Gleis auf niedriger Aufschüttung geleast ist, die mit vielen Durchlässen versehen ist und bei der man riskiert, daß das nächste Abkommen des Flusses alles wieder wegweicht. Solange die Regenzeit aber währt, d. h. bis Mitte April, ist an keine richtige Wiederherstellung der Brücke zu denken.

Aber diese Unbequemlichkeiten werden nach der schweren Entbehrung der letzten Jahre überall gern in Kauf genommen, denn die trostlose Zeit der anhaltenden Dürre liegt noch in zu naher Erinnerung.

Wenn nun keine von den sonstigen biblischen Plagen — wie Heuschrecken, Seuchen usw. — über Südwest kommen, ist das Land mal wieder gerettet, und wird auch bald alles Ungemach vergessen sein. Daß außerdem dieser Regen des einen Monats allein nicht genügt, ist wohl klar, aber die größte Not ist immerhin damit beseitigt, und da der Regen auch zeitlich gut verteilt war, wird es auf alle Fälle wieder etwas Gras geben, das bei der noch länger währenden Regenzeit entsprechend besser wird.

Stellenweise sind die gequälten Farmer mit ihrem Vieh schon wieder nach ihren eigenen Farmen zurückgewandert. Manche ältere Farmer sind aber so regelrecht getroffen, daß schon eine kleine Karenzzeit nötig ist, bis sie sich wirklich erholen. Wenn aber die immer noch anhaltende enorme Hitze dieses Jahres ein gutes Vorzeichen für weitere reichliche Ergüsse des Himmels ist, so wird auch noch viel Regen kommen, und sind optimistische Hoffnungen wohl berechtigt.

Deutscher Gelehrter für Newyork.



Der Direktor der staatlichen Kunstsammlungen in Weimar, Professor Wilhelm Köhler, ist für das Jahr 1932-33 auf den Kuno-Francke-Lehrstuhl für deutsche Kunst und Kultur an der Harvard-Universität in Newyork berufen worden.

Vom Glück und des Lebens Richtigkeit

Von Rudolf Preßler.

Alltagsweisheit.

Das lernt sich kurz erst vor dem Scheiden Von dieses Lebens Lust und Pein: Mann kann auch ohne Schmerzen leiden Und ohne Glück zufrieden sein.

Der Reider.

Was müßt's, daß bei Vereilung seiner Gaben Der Himmel dich wahrhaftig nicht vergaß: Du schau'st stets nur, was die andern haben, Und nie das Glück, das dir zur Seite saß.

Glück der Klugen.

Glück ist: Arbeit alle Stunden, Glück ist: genüßlich ausruhen; Glück ist: wenn du Dumme gefunden, So die Arbeit für dich tun.

So manchem!

Du fährst ins Glück nach guten Seemannsregeln Und kennst am Steuer deine Pflicht: Du liegst im Wind mit vollen Segeln — Bloß: Ziel und Anker hast du nicht.

Der Götterliebhaber.

Fürwahr ein Held, den Glückes Sonne bräunte Und dem der Götter wahre Kunst gelehrt: Wenn er beim Fest den Antik seiner Freunde, Wenn er im Kampf der Feinde kühn steht.

Gewißheit.

Den frechten Räuber und Rimmerfatz Ruh das zur Weisheit bequemen: Dem Reisenden, der nichts mehr hat, Kann er auch nichts mehr nehmen.

Laboremus!

Arbeite, Sohn! Und daß dein Schiff nicht strandet, Daß dich von Bettelruchtheit nicht betrügen, Arm sein, gewiß, ist keine Schande — Aber auch kein Vergnügen!

Böhschäftigkeit's-Tombola.

Mag sonst das Glück Gewinne bieten, Beim „Fest zum Besten...“ sag' ich euch, Bleibt meist der Glückliche die Arien, Und der Schlemmer gewinnt das Zeug.

Ein Wechselstücker

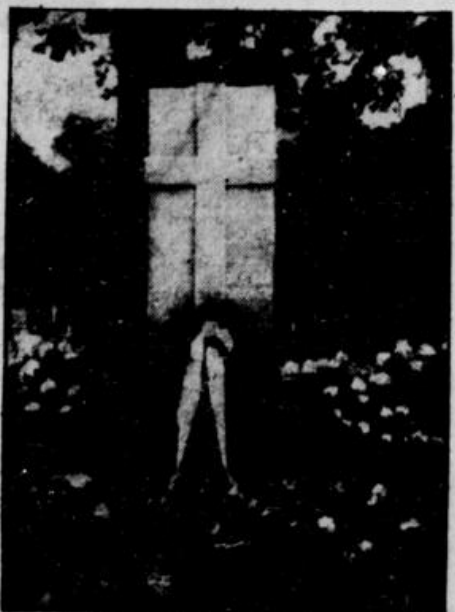
stellt sich der Polizei.

Dillenburg (Westerb.), 9. Juni. Ein hiesiger Kaufmann hat seit längerer Zeit Wechsel gefälscht, deren Gesamtbetrag sich auf mehr als 30 000 Mark beläuft. Da er seine betrügerischen Machenschaften nicht mehr länger verbergen konnte, fuhr er nach Weimar und stellte sich dort der Polizei, die ihn in Untersuchungshaft nahm.

Der Tote auf dem Rutschhof.

Wettsteden, 10. Juni. Gestern nachmittag bemerkte eine Polizeistreife auf der Florastr. auf einem Werdefuhrwerk einen Mann sitzen, der zu schlafen schien. Bei dem Versuch, den Mann zu wecken, bemerkten die Beamten, daß der Fuhrmann tot war. Der Tod war infolge Gehirn-schlags mitten im Fahren eingetreten.

Ein Grabdenkmal für Siegfried Wagner



Auf dem Bayreuther Friedhof wurde am Sonntag ein Grabdenkmal für Siegfried Wagner eingeweiht, der an diesem Tage seinen 62. Geburtstag gefeiert hätte.